



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

472 (9.10.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277046)

Die Millionengrenze erreicht

Weiteres Abnehmen der Arbeitslosenzahl in Deutschland

Berlin, 9. Oktober (H-B-Funk).

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Arbeitslosenzahl im Laufe des Septembers in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nahm um rund 63 000 ab und erreichte damit Ende des Monats fast die Millionengrenze. (Rund 1 035 000 Arbeitslose.) Gleichzeitig konnte die Zahl der Arbeitsbeschäftigten planmäßig um rund 2500 auf rund 78 600 gesteigert werden.

In Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit ist diese Entwicklung besonders bemerkenswert. Sie wurde herbeigeführt einerseits durch die gleichbleibend günstige Beschäftigung in den Außenberufen, andererseits durch die noch weiter gestiegenen Einsatzmöglichkeiten in den konjunkturabhängigen Berufen. Die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen im September 1936 verteilte sich mit rund 20 000 oder 31,7 v. H. auf die Außenberufe und mit rund 43 000 oder 68,3 v. H. auf die übrigen Berufe. In den Außenberufen trugen vor allem die Landwirtschaft durch die Kartoffelernte sowie das Baugewerbe auf Grund der weiterhin sehr lebhaften Bautätigkeit und hiermit im Zusammenhang auch die Industrie der Steine und Erden (Baustoffindustrie) dazu bei, daß die Zahl der Beschäftigten nicht nur gehalten, sondern noch vermehrt werden konnte. Unter den konjunkturabhängigen Berufen stiegen die Einsatzmöglichkeiten vor allem noch in den meisten Zweigen des Eisen- und Metallgewerbes sowie im Bekleidungs- und Textilgewerbe.

An der Entlastung hatten mit Ausnahme von Bayern, wo sich eine leichte Erhöhung der Arbeitslosenzahl um rund 1800 ergab, alle Landesarbeitsamtsbezirke teil.

Besonders groß war die Abnahme in Schlesien (minus rund 18 000), in Brandenburg und Rheinland (je rund 12 000) sowie in Sachsen (minus rund 9400). Erfreuliche Rückschlüsse auf die Arbeitslosenzahlen ergaben sich vor allem auch noch in verschiedenen Großstädten, so u. a. in Hamburg (minus rund 2600) und Berlin (minus rund 5700).

Bei den Unterstützungsanstalten nahm die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung im September um rund 9000 auf rund 122 000 ab. An Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung wurden Ende September rund 454 000, das sind rund 33 000 weniger als Ende August, gezählt. Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen betrug somit 578 000. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsverbände verringerte sich in der gleichen Zeit um rund 17 000 auf rund 152 000.

„Reichsbauernstadt Goslar“

Goslar, 9. Oktober.

Oberbürgermeister Droke teilte in der Sitzung der Gemeinderäte mit, daß die alte Kaiser- und Reichsstadt Goslar, die im Januar 1934 vom Reichsbauernführer zum Verwaltungssitz des Reichsbauernführers bestimmt wurde, durch den Oberpräsidenten im Einvernehmen

mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern die amtliche Bezeichnung „Reichsbauernstadt Goslar“ erhalten hat. Der Oberbürgermeister der Reichsbauernstadt Goslar sandte an den Reichsbauernführer nach Potsdam ein Danktelegramm.

Die Beamten spenden 200 000 RM

Berlin, 9. Oktober.

Zur Eröffnung des Winterhilfswerks hat der Reichsbund der Deutschen Beamten, die Hilfsorganisation der Deutschen Beamten, einen Betrag von 200 000 RM zur Verfügung gestellt. Außerdem sind, wie schon gemeldet, von den weiblichen Mitgliedern des RDB dem WDW 40 000 Arbeitsstunden im Gesamtwert von 90 000 RM aus freiwilligen Spenden geleistet worden.

Der Reichsbeamtenführer Hermann Rees richtete gleichzeitig an die deutsche Beamtenchaft den Appell, als „echte politische Soldaten des Führers“ zum vollen Siege in diesem Kampf gegen Elend und Not beizutragen.

Hohe Auszeichnung für Dr. Goebbels

Berlin, 9. Okt. (H-B-Funk).

Anlässlich der Griechenlandreise des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat Se. Majestät der König der Griechen ihm das Großkreuz des Erzdiensteus verliehen.

„Stierkampf“ mit einem Priester

Neue jüchlerliche Beispiele des roten Sadismus in Spanien

Sevilla, 9. Okt.

Das Pressebüro der zweiten Division teilte dem Sonderberichterstatter des DNB weitere amtliche, mit Augenzeugenberichten belegte Untersuchungsergebnisse über die entsetzlichen Verbrechen der kommunistischen Furie in den kürzlich von den Nationalisten befreiten Ostspanien mit. In Antequera, einer für den Angriff auf Málaga wichtigen Ortsgemeinde, ermordeten die Roten in bestialischer Weise 68 Einwohner. Sie steckten die Kapuzinerkirche in Brand und zogen eine Christuskulptur von hohem kunsthistorischen Wert durch die Straßen der Stadt, um sie zum Schluß zu verbrennen. Sie zerstörten weiter mehrere Vereinshäuser und zahlreiche Privathäuser an.

Sofort nach Verteilung von Waffen und Munition an die marxistische Miliz durch die Volksfrontbehörden begann das allgemeine Morden. Zunächst wurden die bekanntesten Geistlichen das Opfer dieses Mordterrors. Ein durch Messerschleichen schon schwerverletzter Priester wurde dem zu Hilfe eilenden Arzt entzissen und auf einer Tragbahre so lange durch die Straßen geschleppt, bis er verschied. Ein Kapuzinerpater, der sich auf der Flucht ein Bein ge-

brochen hatte und in ein Krankenhaus übergeführt werden sollte, wurde den Pflegern des Roten Kreuzes von roten Mordbuben entzissen und niedergeschossen.

In Oropesa in der Provinz Toledo haben die meisten Verbrechen der Kommune festgestellt werden können. Zu Beginn der Kämpfe wurden das Volksfrontkomitee und das Arbeitskomitee gebildet, deren Führer aber beim Vorrücken der Nationalisten unter dem Vorwand einer Dienstreise nach Madrid verschwanden. Nach der Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel, Viehbestände usw. wurden 135 Personen, darunter ein zweijähriges und ein vierjähriges Kind, in die Gefängnisse geworfen.

Dem Kaplan der Franziskaner konnten schnitt man zunächst die Ohren ab. Nachdem man ihn dann in der gräßlichsten Weise verstümmelt hatte, wurde er so auf den Dorfplatz geführt, wo man mit ihm einen Stierkampf veranstaltete, indem man ihm mehrere Bänder in den Körper steckte. Schließlich machte man seinen übermenschlichen Leiden mit mehreren Gewehrfeuern ein Ende.

Ein anderer Geistlicher, der gerade eine schwere Operation überstanden hatte, wurde aus dem Krankenbett auf die Straße gezerrt, mit Füßen getreten und dann erschossen.

es auswendig. Geschicht entwiderte er die aus- gelassenen melodischen Linien, klar erkand aber auch das intime Klavierwerk, das immer wieder alles in reichstem Leben überwuchert. Schlemmer interpretierte mit gleichbleibender Sicherheit, der letzte virtuose, spritzige und brillante Satz hatte noch gleiche Kraft wie die vorhergehenden. Gut war auch die lyrische Stimmung des Quasi Adagio getroffen worden. Mit dieser Wiedergabe hat sich Schlemmer in die erste Reihe der Nachwuchsspieler gestellt.

Den günstigen Eindruck verstärkte noch die gewaltige Sonate h-moll, jenes Werk, dem die Zeitgenossen fastungslos gegenüberstanden, und das für uns eine der größten Kompositionen Liszts ist. Das Werk ist durchdrungen von hohen inneren Spannungen, es stellt höchste Anforderungen an die Interpretation, es verlangt Verankerung in den tiefsten, so traurigen Dingen. Schlemmer gab auch dieses Werk auswendig wieder. Seine Technik war unbedingt sicher, er hatte sich aber auch wirklich intensiv mit der Sonate beschäftigt und wußte ihrem Inhalt wesentlich gerecht zu werden. Das leidenschaftlich anstürmende Pathos erschloß sich mit gleicher Klarheit wie die elegische Trauer des mittleren Teiles. Rein waren die dynamischen Abstufungen, klar der Anschlag, sparsam und deshalb immer wirkungsvoll die Ausnutzung des Pedals. Es wurde für Schlemmer ein voller Erfolg.

Groß einmal fanden sich dann die beiden Pianisten in der „Don-Juan-Fantasie“. An dem ungeheuren Melodienreichtum von Mozarts Oper hat Liszt schöpferische Phantasie sich besonders entzündet, mit den Mitteln des Klaviers und den Melodien Mozarts gab er den Inhalt der Tragödie großartig wieder. Brachvoll war das Zusammenfließen von Klavierspiel und Schlemmers, man spürte, daß sich beide liebte, daß in dem Werk hineingearbeitet hatten. Als es mit dem tollen Wirbel nach dem „Champagnerlied“ schloß, wußte der Beifall kein Ende nehmen und die beiden mühten sich zu einer Zugabe entschließen.

Das badische Winterhilfswerk

durch Reichsstellhalter und Gauleiter R. Wagner eröffnet

(Mannheimer Nachrichten)

* Karlsruhe, 9. Oktober

Der Gau Baden hat nunmehr in breiter Front den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen. Reichsstellhalter und Gauleiter Robert Wagner eröffnete das Winterhilfswerk 1936/1937 für unseren Gau im Rahmen einer feierlichen Feier am Freitag um 12 Uhr im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes. Das gesamte Führerkorps der Partei, Gauleitersführer Heiß, Gauleitersführer Kemper, Gauleitersführer Schmid, die Kreisleiter, die Landräte und Landeskommissare, die Oberbürgermeister, viele Vertreter der Behörden, der SA, der SS, der HJ und des BDM, sowie der charitativen Verbände waren versammelt, um aus dem Munde des Reichsstellhalters und von Gauleitersführer Dinkel ihre Richtlinien für den großen Kampf zu erhalten.

Zwanzig der ersten NSDAP-Gauleiter und zwanzig Hilfsbedürftige saßen in den ersten Reihen als Ehren Gäste der NSDAP. Um 12 Uhr erschien Reichsstellhalter und Gauleiter Robert Wagner in Begleitung des Innenministers Plamoner, des stellvertretenden Gauleiters Dr. Höhn und des Gauleitersführers Dr. Dinkel.

Nach der „kleinen Nachtmusik“ von Mozart, unter Leitung von Generalmusikdirektor Reil-

berth vorgetragen von der badischen Staatskapelle, ergriff zunächst Gauleitersführer Dr. Dinkel das Wort zu dem großen Reden. In der Rede des Winterhilfswerkes 1936/1937, im Gau Baden, den wir mit der Rede des Gauleiters in der nächsten Ausgabe des „H-B“ veröffentlichen werden.

Ein Sonderflug des LZ „Hindenburg“

Neuport, 9. Okt.

Der etwa zehnstündige Sonderflug des Luftschiffes „Hindenburg“ von Neuport längs der Atlantikküste bezeugt allgemein dem größten Interesse. LZ „Hindenburg“ wird dabei sechs Atlantikstaaten zwischen Boston und Philadelphia überfliegen. Man schätzt, daß dabei 20 Millionen Menschen die Gelegenheit haben werden, das Luftschiff zu sehen. Die Gesamtflugstrecke beträgt etwa 1000 Kilometer. Unter den Gästen, die am Sonderflug teilnehmen, befindet sich der Vorsitzende des Roosevelt-Kulturschiffes für internationale Luftverkehr, Unterstaatssekretär Walton Moor, sowie Admiral Standen, der Leiter der Flottenabteilung im Marineamt.

Berliner Straßenräuber am Werk

Berlin, 9. Oktober (Fig. Melb.)

Auf den Berliner S-Bahnstationen haben sich in den letzten Tagen zwei Raubüberfälle ereignet. Die Banditen insgesamt 2500 RM erbeuteten. Einer dieser Überfälle wurde sogar am helllichten Tage verübt. Die Kriminalpolizei hat umfassende Fahndungsmaßnahmen eingeleitet; trotzdem ist es ihr aber bisher nicht gelungen, die Täter zu fassen. Es wurde daher jetzt für die Ergreifung oder für tätige Mithilfe an der Festnahme der Ganoven eine Belohnung von 1800 RM ausgesetzt.

In beiden Fällen sind die Täter sehr geschickt vorgegangen. Die Überfälle sind nach allen Begleiterscheinungen mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden. Die Täter waren sich offenbar ihrer Sache auch sehr sicher, denn einer von ihnen hat es nicht einmal für notwendig befunden, seinen Motorradfahreranzug auszulegen. Sichere Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um eine gutorganisierte Bande handelt, deren einzelne Mitglieder „Meister ihres Faches“ sind.

Replik des Staatsanwaltes

im Berliner Baugrubenunglück

Berlin, 9. Okt. (H-B-Funk).

Nachdem die Verteidigung in den letzten beiden Wochen ihre Schlussverträge gebildet hatte, nahm der Staatsanwalt der Staatsanwaltschaft im Berliner Baugrubenunglück Freitagvormittag das Wort zu seiner Erwiderung und begründete den von der Verteidigung abweichenden Standpunkt der Anklagebehörde.

Neuntägige Wahlreise Roosevelts

Washington, 9. Oktober

Präsident Roosevelt hat am Donnerstag seine zweite große Wahlreise angetreten, die ihn durch elf Bundesstaaten führen wird. Roosevelt wird etwa neun Tage von Washington fernbleiben.

„Dolk, Kultur, Propaganda“

Ausstellung zur Gauleiterswoche Hannover

Den Auftakt der Gauleiterswoche in Hannover-Braunschweig bildete die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Dolk, Kultur, Propaganda“. In feierlicher Ansprache würdigte Oberbürgermeister Wenge vor allem die kulturellen Leistungen der Stadt Hannover, die bei ihren Kunstausstellungen vor allem den lebenden niedersächsischen Künstlern zu helfen trachte. So habe sie allein vom Frühjahr 1935 bis 1936 162 Gemälde, Skulpturen, Plakate usw. erworben. Im Herbst vorigen Jahres sei unter der Bezeichnung „Hannover im Bild“ ein besonderer Wettbewerb für die niedersächsischen Künstler veranstaltet worden. Die Ausstellung „Dolk, Kultur, Propaganda“ vermittelt ein aufschlußreiches Bild der hiesigen Kulturpflege und der nationalsozialistischen Volkserziehung. Sie zeigt zunächst eine reichhaltige Zusammenstellung von Kunstgegenständen aus dem Besitz der Stadt. Weiter gliedert sich an eine Sonderausstellung „Kunstausstellungen der Stadt Hannover“, eine Abteilung „Kampf dem Ritz“, eine Abteilung, die die vielfältige kulturelle Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und zahlreicher Vereinigungen der Stadt Hannover zeigen, und schließlich die erschütternde Bildsammlung aus Sowjetrußland „Das wahre Gesicht des Bolschewismus“ mit Originalaufnahmen, Zeitungen, Plakaten der Sowjets, die als Anklage gegen den zerstörenden und zerbombenden Bolschewismus von großer Eindringlichkeit ist.

Reichsdeutsche Musik in Oesterreich. Die Münchner Philharmoniker unter Leitung von Professor Blumwald von 1934-35 werden demnächst in Oesterreich zwei Konzerte geben, und zwar am 23. Oktober in Wien und am 24. Oktober in Graz. Für Darbietung gelangen die 8. Leonore-Quartette von Beethoven, Richard Wagners Siegfriedslied und Bruchners 3. Sinfonie in der Urfassung.

Dem großen Pianisten Franz Liszt zum 50. Todestage

Klavierabend von Karl Rinn und Helmuth Schlemmer in der Harmonie

Man weiß von Liszts Klavierwerken im allgemeinen nicht mehr zu sagen, als daß sie sehr schwer sind. Einst wurde der Meister als Klaviervirtuose von einer Welt vergöttert, dieser Ueberhöhung seiner Klavierkunst ist dann eine gewisse Achtlosigkeit gefolgt, die noch weniger Verehrung bot. Liszt ist vielleicht die unverfälschte schöpferische Persönlichkeit der deutschen Musikgeschichte. Er hat von allen Seiten Anregungen aufgenommen und verarbeitet, seine fast überflüssig quellende Phantasie wußte auch aus wenig wertvollen Themen etwas zu machen, er ist unbestritten der genialste Bearbeiter der Musikgeschichte überhaupt. Das Klavier wurde erst durch ihn zu dem Universalinstrument, seine bewundernde technische Fertigkeit gab dem Klavier über seine Eigenart hinaus, die auch schon früher entwickelt hatten, eine ungeahnte Fülle von orchestralen Klangmöglichkeiten, er ließ die reiche Farbenwelt des Orchesters auch für das Klavier wirklich werden. Auch Beethoven hat in seinen späteren Sonaten schon orchestral geschrieben, aber Liszts geniale Klavierbegabung wußte erst die letzten Möglichkeiten zu entwickeln.

Da er bei seinen Kompositionen selbstverständlich in allererster Linie an sein eigenes Spiel, das vielleicht für immer unerreichbar bleibt, dachte, ist es für jeden Pianisten schwer, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Die Eigenart seiner schöpferischen Arbeit liegt in der Improvisation, die immer nur unvollkommen nachgelebt werden kann, weil sie ihrem Wesen nach einmalig sein muß. Gewiß ist der musikalische Wert nicht geringer als bei weniger virtuosen Kompositionen, aber er ist schwerer zu haben, weil er einmal über der technischen Bewältigung gern vernachlässigt wird, und weil er zum anderen gründliches Ver-

stehen in das Werk verlangt. Es ist schon eine gewagte Aufgabe, einen ganzen Abend mit Werken von Liszt auszufüllen, um so höher aber ist es anzuschlagen, wenn es gelingt.

Das große Konzertfoto (Concerto pathétique in e) für zwei Klaviere machte den Auftakt. Das Werk verdient den Zusatz pathétique eigentlich nur seines ersten Satzes wegen. Das Andante bringt eine reizvolle fantastische Melodie, die von virtuosem Klavierwerk umspielt wird. Aber der besondere Reiz liegt in den starken Stimmungsgegensätzen und in der geradezu raffinierten Ausnutzung aller Klangmöglichkeiten, die aus der Kombination von zwei Klavieren entstehen. Sprühend und funkelnd, kraftvoll ausbreitend und immer wieder in improvisiert erscheinenden virtuosen Steigerungen sich überbietend stehen die beiden Klaviere nebeneinander. Karl Rinn und Helmuth Schlemmer fanden sich hier zu schöner Geschlossenheit, zu einer Einheitslichkeit der Auffassung, die überzeugend wirken mußte.

Seine hohe technische Reife konnte Schlemmer dann am Klavierkonzert in Es-dur unter Beweis stellen. An sich ist es eine unerfreuliche Erscheinung, wenn ein Klavierkonzert ohne Orchester gespielt wird, das zweite Klavier erreicht nie die nötige Pathétique, und nicht nur das. Wert verliert an Wirkung, auch die solistische Leistung wirkt nicht völlig überzeugend, weil die dauernde Klanggleichheit einfach ermüdend ist. Von diesem prinzipiellen Bedenken abgesehen aber muß anerkannt werden, daß Karl Rinn, der die Begleitung seines Schülers Schlemmer hier übernommen hatte, sich als hervorragender Begleiter erwies, der bei aller Zurückhaltung, doch ein gewisses Leben aus dem zweiten Klavier holte. Schlemmer hatte das Werk gründlich durgearbeitet und spielte

Die Nacht...
haben, sind...
die Menschen...
steht, alle Hü...
flugselb be...
flor. Auf dem...
dem Neger...
sen, in den...
die Fülle...
und noch...
Stille legt...
Maffen, den...
Hilgerleblin...
werden.
Endlich, e...
kommt die e...
Hilger a...
retter an Tr...
Ocean überqu...
Ein Zubele...
hebt man, w...
in Tränen de...

Eine Mutter

Als wir ih...
Tante um e...
Stimme er...
genug reden...
war das Ziel...
Position hatte...
len, und imm...
weiß — me...
Küßend, d...
strahlenden...
vorder hatte...
konnte keine...
dann das Ja...
Mutter bede...
solchen Aben...
auch die ganz...
wohl nicht, w...
wann er har...
Gut — da...
noch viel kö...
als der Bräut...
Rein anderer...
— wenn der...
ien etwas le...
von meinem...
welen. Aber...
Und ich bin...
wie der —

Run — Mu...
pbelegung red...
wieder! Den...
zwang ihn de...
Ruhe niederzu...

Schuljahre ei

Dann sprech...
beiden Freunde...
„Mitola“, un...
Menschen W...
Bericht des A...
zeichnet am O...
schwedischen...
„Gut war...
und von jeder...
leute. Sein Z...
Wir waren gu...
Streich zusam...

P. Joseph

Mit Paul...
„Gefallen“ brach...
ter am Donne...
notwendig die...
Schmidt“ ist...
Dramatikers...
Bodum urauf...
viele Wälder...
auch in Mann...
Helmuth C...
folg.
Gremers fen...
aus. Er weis...
Anhängen Hof...
zulegen, er d...
die dort hand...
so ein Drama...
liden, vom So...
Rückblick, an...
hebt im Witte...
zu verbinden...
steint. Wälder...
das Unkraut...
sch, ledi...
beißt, „ich w...
sein“, gerren...
seinen Willen...
und kirs...
Landsper...
zu haben, was...
nis, daß „das...
von morgen...
tammen.“

So unbeding...
anzuleben ist...
Kanzheit. Den...
das voller geb...
gewandt und...
aus unserer...
in: ein barte...
terland, mis...
Kläffer und...

Curt Björkvall ist Schwedens Fliegerliebling

Der jüngste Ozeanflieger mußte an Irlands Küste notlanden / Aber geschallt hat er es doch

Stockholm, im Oktober.

Die Nachtlichter, festlich zur Illumination entzündet, sind verloschen. Seit Stunden schon stehen die Menschenmassen auf dem Flugfeld, eingekleidet, alle Hügel ringsum sind auf dem Brommungsflugfeld besetzt. Die Herbstnacht ist kalt und klar. Auf dem Feld brennen Feuer. Sie sollen dem Flieger den Wind und den Landweg weisen, in der Radiostation des Flughafens arbeiten die Funker flieberhaft...

Und noch immer keine Nachricht... Vange Stille legt sich allmählich über die wartenden Massen, denn dieser Curt Björkvall ist zum Fliegerliebling des schwedischen Volkes geworden.

Endlich, endlich — kurz nach Mitternacht kommt die erlösende Kunde: Man hat den Flieger gefunden! In letzter Minute gerettet an Irlands Küste! Björkvall hat den Ozean überquert!

Ein Jubelschrei der Menge... Ergriffen steht man, wie die Rutter des Ozeanfliegers in Tränen der Erleichterung ausdrückt.

Eine Mutter atmet auf...

Als wir ihr gegenüberstehen, kann die alte Dame kaum ein Wort sagen, weil Tränen ihre Stimme erlösen. Mutter Hanna Björkvall hat genug reden müssen in den letzten Tagen. Sie war das Ziel ungezählter Reporter, in jeder Position hatte sie sich fotografieren lassen müssen, und immer wieder hatte sie betont: „Ich weiß — mein Junge kommt wieder!“ Während, die rüstige alte Dame mit ihren strahlenden Augen zu leben. Ein paar Stunden vorher hatte sie noch zu uns gesagt: „Ich konnte keine Nacht mehr schlafen. Ihr Männer könnt das ja gar nicht wissen, was es für eine Mutter bedeutet, wenn ihr Junge vor einem solchen Abenteuer steht. Und geschrieben hat er auch die ganze letzte Zeit nicht. Er wollte ja wohl nicht, wie es mit dem Wetter wird, und wann er startet, und — ich kenne ja meinen Curt — da hat er sich gesagt: Was sollst du noch viel schreiben, du bist ja doch eber drüber als der Brief! Besser, du kommst persönlich...“

Rein anderer Sohn ist Arzt oben in Norrland, — wenn der zu Hause wäre, würde das Barmherzige etwas leichter sein. Sie lagen ja alle, es sei von meinem Curt ein tollkühnes Wagnis gewesen. Aber ich verstehe meinen Jungen schon. Und ich bin gewiß — er kommt gesund zu mir wieder!“

Run — Mutter Björkvall hat mit ihrer Prognose recht behalten: ihr Junge kommt wieder! Den Ozean hat er überflogen — da zwang ihn der Brennstoffmangel, an Irlands Küste niederzulegen. Eine Mutter atmet auf...

Schuljahre eines Ozeanfliegers

Dann sprechen wir mit einem von Björkvalls besten Freunden, dem bekannten Sportzechner „Nikola“, und bitten ihn, uns etwas von dem Menschen Björkvall zu erzählen. Denn dieser Bericht des Klassenkameraden von einst kennzeichnet am besten den wagetütigen jungen schwedischen Ozeanflieger:

„Curt war der Längste in unserer Klasse, und von jeder auch einer unserer besten Sportler. Sein Lieblingsport war Leichtathletik. Wir waren gute Kameraden und haben manchmal Streich zusammen ausgeführt...“

„Und war er auch ein guter Schüler?“ — „Stop“, meinte Nikola, „... keine Indiskretion! Da wie ich Ihnen lieber von unserer gemeinsamen „Flamme“ erzählen, sie war ein entzückendes Mädchen und hieß Betty. Sie war Curts erste Liebe. Aber die Tragödie bei der Geschichte war, daß nicht nur er in sie über beide Ohren verfallen war, sondern ich ebenso und oben drein auch noch unser Klassenkamerad Eric Gustafson. Aber am Schluß blieb doch Curt Sieger... Warum? — Weil er die schönsten Liebesbriefe schreiben konnte...“

Dann erzählt Nikola von der Wesensart seines alten Freundes Curt Björkvall: „Ja, er war ernster als wir alle, ich kann mich nicht erinnern, ihn einmal richtig lachen gesehen zu haben. Er schmunzelte immer nur und zeigte kleine Zähne. Ach, wie freute ich mich — wenn ich jetzt sein Schmunzeln wiederlebe...“

„Ob Herr Oberlehrer jetzt verzeiht...?“

„Seine Lehrer haben übrigens manchmal nichts zu lachen gehabt mit ihm. Ich erinnere mich, einmal hatten wir in einer Pause Gra-

Die deutsche Totenehrung für Gömbös



So war der ungarische Ministerpräsident in München aufgebahrt. Weltbild (M)
Zu beiden Seiten des Katafalks, auf dem der mit der ungarischen Fahne geschmückte Sarg des Ministerpräsidenten Gömbös ruhte, hielten je drei Offiziere der deutschen Wehrmacht die Ehrenwache.



Der Führer und Reichskanzler trifft in der Münchener Residenz zur feierlichen Totenehrung für den ungarischen Ministerpräsidenten ein.

P. Joseph Cremers: „Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich“

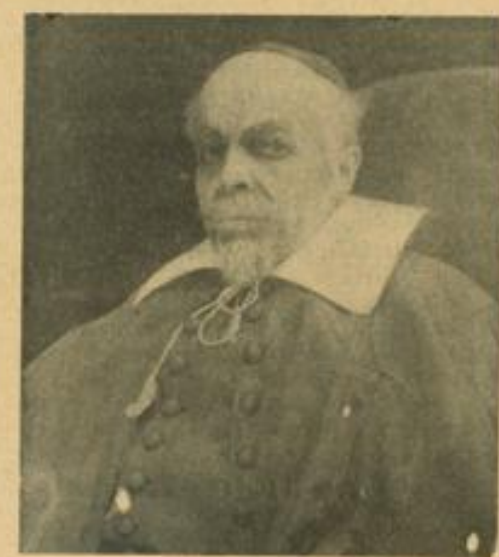
Erfolgreiche Erstaufführung im Mannheimer Nationaltheater

Mit Paul Joseph Cremers Drama „Richelieu“ brachte das Mannheimer Nationaltheater am Donnerstagsabend die erste Schauspielvorstellung dieser Spielzeit. Nach der „Marne-Schlacht“ ist auch dieses Stück des rheinischen Dramatikers, das am 21. November 1934 in Bochum uraufgeführt wurde, erfolgreich über viele Bühnen des Reichs gegangen. Es wurde auch in Mannheim, in der Inszenierung von Helmuth Eddes, ein schöner und großer Erfolg.

Cremer's kennt sich in der Geschichte sehr gut aus. Er weiß nicht nur die Atmosphäre des königlichen Hofes unter Ludwig XIII. gut aufzuzeigen, er hat sich auch tief in die Geheften, die dort handeln und wandeln, eingefügt und so ein Drama geschaffen, das ganz vom Menschenlichen, vom Seelischen her verstanden sein will. Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich, steht im Mittelpunkt einer Welt, die innerlich zu zerbrechen, äußerlich vernichtet zu werden scheint. Während rings um ihn die Feinde wie das Unkraut aus dem Boden schießen, steht er fest, ledig keinem Gedanken vom Staat, der da steht, „ich will der erste Diener des Staates sein“, getreu sein ganzes Leben, zwingt durch seinen Willen eine ganze Welt in seine Bahnen und führt schließlich mit dem Bewußtsein, als laudativer Mensch alles für das Vaterland getan zu haben, was er konnte, und mit der Erkenntnis, daß „das einzige Glück immer nur ein Glück von morgen ist, ein Glück derer, die noch uns kennen...“

So unheimlich das Stück auf den ersten Blick anzusehen ist, so gewaltig ist es doch in seiner Kunst. Denn hier ist ein Werk entstanden, das voller geballter Dramatik, sprachlich überaus gewandt und sicher, eine Idee gestaltet, die ganz aus unserer unmittelbaren Gegenwart gegriffen ist: ein harter Willensmensch, Diener am Vaterland, mißachtet alle Anfeindungen kleiner Klüfte und führt sein Volk durch Kampf und

Noz und Elend vor das Tor eines herrlicheren, schöneren und friedlichen Reichs. Zink und rechts fallen sie von ihm ab, die keine Freunde waren, trachten ihm sogar nach dem Leben, nur einer bleibt, der König. Er läßt alle von sich geben, um seinem Minister die Treue zu halten.



Auf: Tillmann-Mattler
Hans Brackebusch als Richelieu

weil er an dessen große Sendung glaubt und ehrlich genug ist, einzuliegen, daß nur dem über das Schicksal des Staates zu wachen erlaubt ist, den die Vorsehung, nicht ein menschliches Geheiß, dazu auserwählt hat. Aus solcher Übermenslichkeit aber wachsen die Gefallen, wenn sie

verzeihen: sie suchen nicht wie kleine Klüfte Fehler an denen, die ihnen unangenehm sind, sondern beschämen jeden Angreifer durch einen wunderbaren Großmut.

Cremer's kennt die Geheße des Dramas: ohne daß hier auf der Bühne selber viel geschieht, ist das Stück doch spannend, dramatisch von der ersten bis zur letzten Szene. Hart und klar ist der Aufbau, lauter und gelassener die Durchführung, trotz der Idee vor allem auch deshalb, weil sie nicht gesucht, sondern einfach aus dem Geschehen herausgewachsen erscheint.

Die Spielleitung von Helmuth Eddes hat viel dazu, dem Werk auch in Mannheim zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Unter neuer Spielleitung muß in einem geräumigen Saal, in dem das Ensemble fest in der Hand, er versteht mit ihm so zu spielen, wie er will. Dabei die hilfreichen Auführungen. Er brachte auch diesen „Richelieu“ sehr geschloffen und in sich abgerundet heraus, besonders deshalb, weil er großen Wert auf zurückhaltendes, belaudenes Spiel legte, und so jede Bewegung der Darsteller an Bedeutung gewinnen und jeden Satz der oft kentschhaften Sprache Cremer's wie schwere Hammerschläge wirken ließ. Auch hier waren wieder treue Helfer die Bühnenbilder von Friedrich Kaldsch. Diese beiden Künstler ergänzen sich gegenseitig auf das Beste.

Die Leistungen der Schauspieler waren durchweg gut. Hans Brackebusch konnte als Richelieu die Erwartungen voll auf befriedigen, die man nach seinem Mephisto in ihn gesetzt hatte. Er hat sich bereits prächtig in das Ensemble gefunden. Sein Richelieu war ein harter Willensmensch, ein gewaltiger Minister, ein erschütternder Einsamer auf der Höhe seiner Macht. Was die Gestalt am herrlichsten abruddelte, war, daß man trotz der Härte, die ihre Erkennung annahm, doch ein Menschenbild wie ganz fern hinter dem eisernen Panzer schlagen hörte.

Dem König verlieh Erwin Linder die Gestalt und Sprache. Auch diese Figur wurde intereffant und groß: Ludwig XIII. war nicht klein, weil er seine eigene Schwäche erkannt hatte. Linder wußte dies sehr stark herauszustellen.

hambrechtchen gekauft, und die waren heidnarr. Da kam Curt auf die Idee, die Dinger im Kamin zu verbrennen. Sie brannten nicht nur... sie begannen fürchterlich zu qualmen. Zwei Minuten später klingelte. Curt grinst mir noch einmal zu — dann gehen wir in die Klasse. Die Stunde hängt ganz gut an, plötzlich draußen Höllenlärm — Feueralarm! Alles stürzt heraus — der Korridor ist völlig verqualmt durchdrare Aufregung — na, wir wußten ja, was brannte! Ich werfe einen Blick zu Curt darüber, todernt steht er da, aber dann steht er mich an, schmunzelt eine Sekunde über das ganze Gesicht... sein Schmunzeln, das wir alle kannten und liebten.

Ja, eine reine Freude für seine Lehrer war er nicht, unser schwedischer Fliegerliebling. Vorhin habe ich übrigens aus dem Flugfeld zwei von unseren alten Lehrern getroffen, sie warteten auch auf ihn. Ich glaube sicher — jetzt haben sie ihm verziehen...!

Wie sollten sie es auch nicht — denn der tollkühne junge Curt Björkvall ist wirklich ganz Schwedens Fliegerliebling geworden. — Neben mir steht ein alter Mann und sagt immer nur: „Ein toller Kerl ist er doch, der Curt Björkvall!“

In Kürze

In Fischbachau (Oberbayern) begann eine neue Tagungsperiode der Strafrechtskommission der NSDAP, die Reichsleiter Dr. Hans Frank mit einer Ansprache eröffnete.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Vastrocci, hat aus persönlichen Gründen um seine Entlassung ge-

Moyser - Hükel - Borsalino - Rousselet
diese Markenhüte finden Sie bei
Zeumer dem großen Huthaus
in der Breiten Straße, H.1,6

beten. Zu seinem Nachfolger ist durch königliches Dekret der stellvertretende Generalstabschef General Alberto Variani berufen worden.

Die Gesamtzahl der Rundfunkhörer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 7.589.027. Im Laufe des Monats September ist eine Zunahme von 108.980 eingetreten.

Entgegen den Gerüchten über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung der italienischen Postkarte in London erklärt man, daß Postkarte Grandi auf seinem Londoner Posten verbleibe.

Die französische Sicherheitspolizei hat in letzter Zeit ein gefährliches Anwachsen der anarchistischen Bewegung in Frankreich, vor allem in Paris, festgestellt.

Göring auf der Durchreise in Wien

Wien, 9. Okt. (SB-Funk.)

Auf der Durchreise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Budapest traf Ministerpräsident Generaloberst Göring am Freitagmorgen in Wien ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Wiener Westbahnhof der deutsche Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat von Heinz, eingefunden.

Diese Gestalt war, trotz allen Schwächen, ein König! Seiner Gemahlin Anna von Oesterreich gab Elisabeth Stiele alle die niederen menschlichen Eigenschaften, die dazu nötig sind, um an einem Charakter wie Richelieu zugrunde zu gehen. Wenn die Rolle auch klein war, Frau Stiele erdachte ihre Möglichkeiten bis ins letzte und gab eine fehlerfreie Leistung. Die Marie Madeleine von Verdu d'Harland war groß im Haß und überzeugend in der Liebe, eine frauliche Gestalt, die einen würdigen Gegenpart bildete zu ihrem falken Oheim. Den jugendlichen Verschwörer Cinqmars wußte Herbert Ledemann leidenschaftlich und gewandt zu spielen, während von den andern besonders noch Joseph Offenbach als zwanzigjähriger Mördere hervorzuhoben ist.

In kleineren Rollen standen: Eduard Watz als Vater Joseph, Karl Marx als Kontraktier, Friedrich Bölsing als de Thou, Joseph Renkert als Simon und Klaus W. Krause als Kapitän de Troys.

Das gut besetzte Haus spendete am Schluß dem guten Werk und der guten Aufführung lebhaften Beifall.

NB. Das Buch erschien im Langen-Müller-Verlag, Berlin.

Mannheimer Kunstverein. Der Mannheimer Kunstverein eröffnet am Sonntag, 11. Oktober, 11.30 Uhr, eine neue Ausstellung: Max Kraus und Anton Kerschbaum (1931 gest.). Fräulein Dr. Juliane Barisch wird einleitend über die beiden Künstler sprechen. Ab Sonntag wieder Winteroffenungszeiten: Werktag: 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr; Sonntag: 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr. Montags geschlossen.

Leistungsnachweis in der Fachgruppe Tanz. Die Reichstheaterkammer teilt mit, daß der Leistungsnachweis für die Fachgruppe Tanz in folgenden Städten erbracht werden kann: 12. Oktober: Hamburg; 14. Oktober: Breslau; 16. Oktober: Berlin; 19. Oktober: Leipzig; 20. Oktober: Frankfurt a. M.

Bücher, die man mit den Händen liest...

Leipzig befißt die größte Blindenbibliothek der Welt / Wenn ein Taschenbüchlein zum dicken „Wälzer“ wird

Blinde sollen nicht allein bemitleidet, ihnen soll vielmehr tatkräftig geholfen werden! Das waren die Leitgedanken, die mich 1894 zur Gründung der Deutschen Zentralbibliothek für Blinde führten“, erzählt Frau Lomnitz-Klamroth, Schöpferin und Leiterin der Leipziger Blindenbibliothek, der größten in der Welt. „Es war ein Duzend Bände, das den Grundstock zu meiner Sammlung bildete. Und nun, nach zweihundert Jahren, sieben mehr als 26.000 Bände in den Regalen.“

Als sie die erstaunte Bemerkung hört, es gäbe hier wohl nur ganz große ernste Werke, da Bücher kleineren Formats nirgends in den Bücherständen zu sehen seien, lächelt die greise Bibliothekarin. „Weit gefehlt“, sagt sie, „wird ein Buch in Blindenschrift gedruckt, so wächst das Format um das Zwanzigfache. Ein Taschenbuch befißt als Blindenschrift das doppelte Verkonformat. Das Buch des Führers „Mein Kampf“, bereits 1931 bei mir als Blindenbuch gedruckt, um faßt nicht weniger als 12 große Bände.“ Sie reicht eine Schrift. Tausende von erhabenen Punkten bedecken wie Karben das Gesicht des Papiers. Überall diese kleinen Wölbungen, nirgends aber ein Buchstabe, Punkt oder ein Strich, den Drucker-Schwärze hinterlassen hat. „Jeder Buchstabe besteht aus einem 1,5 Quadratcentimeter großen Felde, auf dem sechs kleine Wölbungen Platz haben. Von der Zahl und der Stellung dieser Punkte hängt die Bedeutung des Buchstabens ab. Die Größe der Buchstaben ist immer gleich, ob es sich um die Titelseite oder Anmerkung in einem Buche, um eine Zeitung oder um ein Übungsbuch handelt, es gibt keine Schriftgrade...“

Der Lesesaal ohne Besucher

Der Versand von Blindenbüchern wäre überhaupt unmöglich, wenn die Postverwaltungen aller Länder nicht ein beachtenswertes Entgegenkommen gezeigt hätten. Ein Paket Blindenschriften bis zu einem Gewicht von fünf Kilos bedarf innerhalb Deutschlands eines Portos von nur drei Pfennigen, derselbe Satz gilt für Auslandsversendungen bis zu einem Gewicht von einem Kilo. Das Format besagt also wenig über den Inhalt dieser Bücher. Wärsen von einzelnen Zeitschriften, stehen Werke der schönen Literatur der Blindenbibliothek an erster Stelle. Dann folgen Musikalien, Schulbücher und Nachschlagewerke.

„So stecken denn Ihre Besucher? Jeder im Lesesaal, noch bei der Ausleihe sieht man einen Blinden“, fragten wir. „Nur ein verschwindend kleiner Teil unserer „Kunden“ wohnt in Leipzig. In ganz Deutschland sind sie auf 2400 Gemeinden verteilt. Auch im Ausland, in Kapsen und in Japan, in Kanada und in Südafrika zählen wir Benutzer. Es sind täglich zwanzig große Postkisten mit Blindenversendungen, die hier aus- und eingegeben... Sie suchen wohl nach Formularen, nach Bestellzetteln, — na, so was gibt es nicht bei uns, die Blinden nehmen ein beliebiges Stück Papier und schreiben darauf in Punktschrift ihre Wünsche. Es ist schon öfters vorgekommen, daß wir gewöhnliches Zeitungspapier, mit Blindenschrift bedruckt, als Bücherbestellungen erhielten, die wir dann, nach Art der Blinden, mit den Fingern entziffern mußten, weil die Drucker-Schwärze die Erkennbarkeit der Wölbungen erschweren. Für einen Blinden ist ja jedes Stück Papier, ob es nun farbig ist oder bedruckt, gleichwertig als Schreibmaterial, vorausgesetzt, daß es nicht bereits mit Punktschrift versehen ist...“

Frägt man nach der Art, wie die Bibliothek ihre Bücher beschafft, so erfährt man, daß sie

nur zu einem Teil von auswärtig kommen. Der Bucherei ist eine bedeutende Druckerei für Blindenschrift angegliedert, die je nach Bedarf neue Werke in Blindenschrift herausgibt. Dabei wird ein ganz besonderes Vertriebsverfahren angewandt. Circa 350 Bände werden ferner jährlich mit einer besonders konstruierten Schreibmaschine in Blindenschrift umgeschrieben.

Punkte vollbringen Wunder

Eine besonders wichtige Abteilung der Deutschen Zentralbibliothek für Blinde ist die mechanische Werkstätte, wo seit über zwei

„Von überall her erhalten wir Wünsche und Anregungen“, erzählt Fräulein Klamroth, die Leiterin der Werkstätte. „Da wird ein Schüler, der eine höhere Lehraufsicht besucht, geometrische Instrumente, da wird eine Vorrichtung von einem blinden Komponisten angefordert, um die Notenschrift der Lebenden leicht aufschreiben zu können. Besonders wichtig ist es für uns, den Wünschen der blinden Studenten nachzukommen. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß mit den nötigen Hilfsmitteln ausgerüstet, der intelligente Blinde die Schulen der Lebenden besuchen soll. Nur so wird er sich richtig für den Kampf ums Dasein vorbereiten können.“



Aus dem Raritätenkabinett der Schreibmaschinen

Im Bayreuther Schreibmaschinen-Museum sind die ältesten Veteranen der Büroarbeit ausgestellt. Unser Bild zeigt links oben „The Sholes and Glidden Typewriter“, eines der ältesten Schreibmaschinenmodelle. Die „Barlock“, im Bild oben rechts, hat noch für jedes Zeichen einen Hebel. Die „Pilsburg“ aus dem Jahre 1898 (links unten im Bild) ist schon etwas weiter vervollkommen worden. Dieses Modell kommt unseren heutigen Maschinen am nächsten. Nur fehlt hier die äußere Verkleidung, die unseren jetzigen Maschinen (auf dem Bild rechts unten) das gefällige Aussehen verleiht. Pressedfoto

Jahreszeiten neue Hilfs- und Bedruckt für die Blinden erkennen und konstruiert werden. Mikrometer-Schraube und Messzylinder, Zentimetermaß und Briefwaage — vielerlei solche Mittel sieht man hier. Überall, wo der Lebende Zahlen und Buchstaben sieht, erfährt der Blinde seine Zeichen. Der Förderung im Berufsleben dient vor allen Dingen eine Schreibmaschine mit nur sechs Tasten (es gibt ja nur sechs Punkte) und kleine groben Buchstaben, die nicht mehr als anderthalb Kilo wiegt und mit deren Hilfe eine blinde Stenotypistin ein Stenogramm genau so schnell aufschreiben kann, wie ihre lebende Schwester mit dem Bleistift. Ferner gibt es eine Stenographische Maschine, mit der die blinde Frau besser heftet, als es die lebende ohne Maschine vermag.

nen. Mathematik- und Erdkundeunterricht bieten dem blinden Schüler außerordentliche Schwierigkeiten, weil ihm das Raumempfinden der Lebenden fehlt, also eine größere Fläche nicht auf einmal übersehen kann, aber auch diesen Mangel versuchen unsere neuen Bedrucker zu überbrücken.“

Unermüdetlich ist Frau Lomnitz-Klamroth trotz ihrer hiesigen Jahre für ihr Werk tätig. Bereits im Jahre 1925 verließ ihr die Universität Leipzig die Würde eines Ehrendoktors und ernannte sie zum Ehrensenator. Der höchste Lohn für diese beiden Frauen ist es aber, wenn sie von einem neuen Erfolg ihrer Pflichten hören, die dank ihrer Bücher und Hilfsmittel sich ein Stück des Lebens erobern haben, das ihnen ihr Leben vergällen wollte...

Die Papierlaterne

Von Harald Technich

Einmal sagte mir meine Mutter, ich solle nach dem Abendessen auf ihr Zimmer kommen. Ich mußte mich vor Freude in die Beine setzen, denn ich wußte, wenn meine Mutter so ansetzte, hatte sie mir bestimmt etwas mitgebracht.

Mein war es eine Tafel Schokolade, ein kleines Buch oder ein buntes Bildchen, aber als ich heute in ihr Zimmer kam, hing dort eine riesengroße, bunte japanische Papierlaterne, und ich wußte sofort, daß sie für mich war. „Nami“, stammelte ich, mehr konnte ich vor Glück nicht sagen.

Lange Zeit hing die Laterne in meinem Bett auf dem Dampfboden. Oft schlich ich mich am Tage hinaus, um sie anzusehen, aber immer wieder schloß sie an und legte mich unter sie, um ein wenig zu träumen.

Alle meine Jugendträume sind untrennbar mit dieser Lampe verknüpft. Ich träumte von der Ferne und von den weiten Seen, auf denen ich Sonntags segelte. Ich träumte davon, ein Pirat zu werden, ein Seeräuber oder Viseleer, ein Wikinger, ein Sibirischer oder ein Francis Drake. Ich wollte ein Mann werden wie der Piratenkapitän Rackam oder wie Eduard Teach, genannt Schwarzbart. Selbst der Tod am Galgen schien mir lächerlich, verglichen mit den Herrlichkeiten eines solchen Lebens.

Ich wurde älter. Die Kerze in der Papierlaterne verbrauchte. Meine Sehnsucht nach der Ferne aber wurde erfüllt, wenn ich auch nicht unter die Seeräuber gehen konnte. Und als ich viele Jahre später, mein erstes sechsfaches Segelboot kaufte, hing bei der ersten Nachfahrt die bunte Laterne am Vorkrag.

Wohlgemut kam ein Windsturm, ließ die Laterne schaukeln und mein Vorkragmann konnte sie gerade noch fassen, ehe sie die Nordsee verließ. Die Reste der Lampe schwammen allmählich aufwärts, und nur ein Stückchen verblieben. Das Schiff meiner Sehnsucht aber glitt mit vollen Segeln in die Nacht hinaus, der See entgegen.

So endet die Geschichte von der Papierlaterne.

König Friedrich und der Bauernjunge

König Friedrich II. hatte wiederholt damit aufhören erregt, daß er sich jede Verhöhnung aufopfern würde, wenn er nur einen Tag in der Bauernjunge, der ein Goldstück verloren hatte, und es nun unter sehr viel Tränen suchte. Dem König tat der Junge leid, und er schenkte ihm ein Goldstück.

Nach einigen Jahren traf er zufällig den gleichen Bauernjungen am selben Ort, und er fragte ihn, ob er nicht damals an dieser Stelle ein Goldstück verloren habe. Natürlich erinnerte sich der Junge an diesen Vorfall, und er erinnerte treuerbald den König an das geschenkte Goldstück.

„Gibt ihm noch ein paar“, sagte Friedrich zu seinen Begleitern. „denn dieser Umhand läßt mich Gott für meine scharfen Augen danken, die ich noch in meinem hohen Alter habe.“

Knöpfe, Spitzen

Modeneuheiten - Kurzwaren

Strümpfe - Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

10 Fortsetzung

„Das hat sei Wacht. Er hat ein furchtbares Gäh auf die Nase. Manche sag gar, daß die Mutter vom Grog, die von dem Volschwärze erschlagen wurde ist, sei Schwester gewesen ist.“

Wir kamen an Dobers Redern vorüber. Er stand auf dem Entengarten und winkte uns von seiner Höhe zu: „Wohi!“

„Wohi grabaus!“ rief Franziska zurück und dann setzte sie zu mir hinzu: „Er sah's nit gern, daß wir zum See fahre.“

Es war, wie Franziska gesagt hatte, als wir dem See näher kamen, begann der Dampf die Straße verschwand im Wasser, links und rechts standen Wälder und Büschel in braungelben Tönen. Wasservögel flogen auf und strichen niedrig über das nistende Möbrikt. Wir flogen ab, und Franziska führte mich einen schmalen Pfad auf dem Damm eines überfluteten Kanals. „Wenn wir die Sandzunge erreichen, so kommen wir bis an den See“, sagte sie. Wir drangen weiter vor und kamen richtig auf leichten Boden. Hafenförmig krümmte sich die Sandzunge in ein zauberhaft blaues, kristallklares Wasser. „Das ist doch wunderbar“, rief ich begeistert. „Da muß ich baden!“

„Und holte die ruflich verkleidete Vadeboots aus der Werkzeugaufgabe.“

Franziska schlug vergnügt in die Hände. „Das hab ich mir ja gedacht. Schöne Sie dr, Herr Lehrer!“ und ihrer Werkzeugaufgabe ent-

stieg gleichfalls ein Vadeboots. Sie schwenkte ihn wie eine Fahne über dem Kopf.

Es gab auf der nassen Sandzunge keine Deckung. Wir entkleideten uns auf Ehrenwort Achtunddreißig und sprangen wie zwei große Fische nebeneinander ins Wasser. Es war weich und angenehm und dabei seltsam prickelnd wie ein Kohlenbäderbad. Ganz anders als der Weiler beim Dori, der sich aus dem Vergilischen vom Dienstag herab füllte. „Ich kann gar nicht glauben“, sagte ich, während wir nebeneinander schwammen, „daß dieses Wasser eine Gefahr sein soll.“

„Ach was Gefahr“, lachte Franziska, „schön ist's.“

Erfrischt und beglückt traten wir den Rückweg an. Über den schmalen Damm, den wir gekommen waren, liefen von links und rechts dünne Wasserzungen. „Schöne Sie nur“, meinte Franziska, „wie rasch das Wasser fliegt.“

Mit nassen Schuhen kamen wir auf die Straße und flogen wieder auf unsere Häuser. Am Weidenbusch, von dem wir losfuhren, fiel mir ein seltsames Schwanken der Zweige auf. Ich sah schärfer hin. Kein Zweifel, ein Mensch hielt sich darin verborgen und das war wohl niemand anders als Grog. Er war uns gefolgt, um uns zu beobachten. Aber ich sagte nichts.

Beim Abendessen blinzelten wir uns um unsere nachmittägliche Unternehmung vergnügt

über den Tisch hinüber zu. Aber später wurden dann Franziskas Augen matt und glanzlos, ein Röllchen flog über ihre Schulter. Besorgnis warf einen Schatten in meine gute Laune, aber ich wagte nicht, eine Frage an sie zu richten, die den Vater beunruhigt hätte. Sie verstand wohl meinen Blick und zwang sich ein Lächeln ab. Sie sei müde von der Fahrt, sagte sie, und wolle schlafen gehen.

Am nächsten Morgen fehlte Franziska auf ihrem Platz.

Ich brachte den Unterricht mühsam zu Ende und ging dann zu Dobers Wohnung hinüber. Die Tür zur Küche, die im Hintergrund des Flurs lag, stand offen, und ich sah die alte Barbara am Herd herumwirtschaften. Sie kam, als sie mich erblickte, hervor und wuschte die Hände an der Schürze ab: „s Franziska will mir gar net galle, Herr Lehrer“, sagte sie, „sie liegt im Bett und glaubt, sie phantasiert. Bei ihrer Mutter hat's auch so angefangen.“

Dobers Haus war eines der geräumigsten in Gottesgnad und hatte darum auch zwei Zimmer für die Schule abgeben können die früher im Gemeindegarten gewesen war. Außer meinem eigenen Zimmer gab es auf derselben Hausseite noch eines, in dem Dobers schlief und das auch Wohn- und gemeinsames Spielzimmer war. Franziskas Schlafraum war eine Kammer dahinter, deren Fenster nach dem Rückengarten ging.

„Sie wollte wohl fehe“, sagte Barbara, „was das Kind mache tut? Der Bauer und die Zeit sind alle schon seit früh auf'm Feld. Der wußt noch gar nit. Und sie hat auch durchaus in die Schul gehen wollen, aber i hab' sie ins Bett ge-redt.“

Sie ging mir durch das Wohnzimmer voran und öffnete behutend die Tür zu Franziskas Kammer. Das Mädchen lag im Bett, im glü-

henden, wie es schien, etwas angeschwollenen Gesicht grenzten sich auf den Wadenknöcheln zwei kreisrunde, weiße Flecken ab, die Hände zuckten unruhig über die Bettdecke hin. Es stand ich mit meinem Berg von Vorwürfen, mit denen mich meine Unbesonnenheit belästete.

Ja, es konnte wohl nichts anderes sein als ein Fieber, aber ich hatte keine Ahnung, welche Art von Fieber das sein mochte. Während ich hilflos die Kranke anstarrte, machte sie die Augen auf, aber es war ein stumper, toter Blick, sie erkannte mich nicht. Sie warf sich herum und murmelte etwas. Ich beugte mich zu ihr herab.

„Aufhebe! Schul gebe!“ hauchte sie und ihr glühendes Gesicht trug einen Zug von Qual. Plötzlich fiel mir ein, daß mir mein alter Freund Melchior ja ein ganzes Paket Chinin mitgegeben hatte. Es lag noch auf dem Grund eines Koffers, und ich hatte nicht gedacht, daß ich so bald von ihm würde Gebrauch machen müssen.

„Machen Sie Franziska einen kalten Umschlag auf den Kopf“, befahl ich, „ich bringe gleich eine Medizin.“ Ralte Umschläge und Chinin, das war wohl das Richtige, welche Art von Fieber es auch sein mochte.

Gegen Mittag kamen die Leute vom Feld. Geknickten Kopfes bekannte ich dem Vater das Bad im See als meine Schuld. „Das hätte Sie fröhlich net tun solle“, war das einzige, was er sagte.

Schweigend saßen wir zu Abend um den großen Spießfleisch auch die Knechte und Mägde gedrückt davon, daß die achte letzte Ebe die Welt wieder angang, kam Dobers an das Bett des Kindes. Es lag etwas ruhiger da und schlief, die erste Gabe Chinin hatte offenbar ihre Wirkung getan.

Fortsetzung folgt

Die bekanntesten

Die bekanntesten sind nicht einmal so viele, wann taite Nach aus einmal in der Stadt unter den es dann wichtig in der Nacht b Februar nicht Tage durch die wohnt. Die Pol alles ist erfüllt den letzten Tag Regel handelt allungstranfb gina, Wronchid nehm Dinge, d unangenehm sind.

In den Kpott haule in Vinder von bellies zum teit, ebenis in d piken und adn rei verblinden warme sonnlige I khr rasch den G nach dielem voll namen Jahr n an Chren, dicker dazu blaugefore aber Regen obne viel viel des —

An alle ehema Nach einem E leiter Dr. E u schiden aus dem große Gemeinfr erlt werden. V 12. Oktober tr gebung statt, beidenschaftliche werden muß. E zung treffen i Samstag, 10. O bei der U-Schul fallenbad. Die erivarten. beidenschaftliche zum Heer einrück geg.: Neud Kreidarbittsbar

Tagung aller

Kuf Veranlassung Hoffenstudenten a. H. findet am 10. Oktober, eine Tagung der waffenstufentliche Tagungsort ist durch Vermittlung Mannheim, zur A Die Tagung u lenenhrung mit zum waffenstufen ausdrückliche Fe Reichsflagler, b denten blinde is zu unterstützen. Die Tagesfolge den 10. Oktober, ten und die Chr en Kommer rohen Facke zum Marktplatz b

Die P

Beide Kette geb Dogenstraße in I versagungsmittag die Radrad ein erho und zu Bed nach die Frau de geiste. Die Schul heilheungen die wöl vor Vetreter lebende Radfahrer tepladler geacht. Scherer Susan erlt ein Motorrad mittag durch soll Radfahrer auf de Der Radfahrer le kungen davon. In dem Zusammensto Immer wieder d schließes Cessnen d lenntstufwagens am Donnerstagsvor die Tür, wodurch Landverletzungen e

Groß

Es sprec

erne

Ich
utter, ich solle
immer kommen.
ie kleine fache
Ritter so
etwas milde
hofade, ein
Bildchen, aber
um, hing dort
liche Papier
sie für mich
der konnte ich

meinem
schick ich mich
arrten, obwohl
mich unter sie,

untrennbar
träumte von
een, auf denen
ie davon, ein
oder Vise-
eder oder ein
Wann werden
n oder wie
hart. Selbst
lächelnd, ver-
eines solchen

der Papier-
nach der
ich auch nicht
und als ich
s. leuchtendes
ten Nachtlicht

die Kamera
in konnte sie
sich vernehmen,
en glimmend
n verborgenen
Schiff meiner
Segeln in die

der Papier-

Wannernjunge

berholt damit
jede Wut
erlen konnte.
Schließen ein
verloren hatte
Eränen lachte
nd er schenkte

zufällig den
en Ort, und
als an dieser
die Wut
lefen Vorfall.
Rönia an das

agte Friedrich
ur Umhand
den Augen dan-
Alter habe!

zen

Kurzwagen

enten

2,9

geschwollenen
Wadenknöchel
ab, die Hände
ede hin Da
n Vortwischen,
arbeit befasste,
eres sein als
hnung, welche
Während ich
machte sie die
lumpier, toter
Sie warf sich
hugte mich

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

te sie und ihr
g von Qual,
mein alter
Vater Chin
auf dem Grund
ist gedacht, daß
brauch machen

Es fröstelt

Die bekannten „Älteren Einwohner“ können sich nicht erinnern, daß es im Oktober schon einmal so kalt war. Wohl gab es dann und wann kalte Nächte, das Thermometer sank wohl auch einmal in der Nacht um einen oder zwei Grad unter den Nullpunkt, am Tage aber war es dann wenigstens wärmer. Vier Grad Frost in der Nacht haben wir oft im Januar und Februar nicht und die kalte Welle, die am Tage durch die Straßen weht, ist völlig ungewohnt. Die Folgen stellen sich aber schon ein: Alles ist erstarrt! Der Krankenstand liegt in den letzten Tagen nicht unerheblich. In der Regel handelt es sich um ausgesprochene Erkältungskrankheiten: Husten, Schnupfen, Angina, Bronchialkatarrh und ähnliche unangenehme Dinge, die zwar nicht gefährlich, aber unangenehm sind.

In den Apotheken und Drogerien hat eine Haufe in Vindobona, Holländer- und anderen Heiltees zum Schwitzen und Gurgeln eingelegt, ebenso ist das Geschäft in Fußbädern, Bissen und ähnlichen Dingen, die den Patienten verordnen sollen, nicht klein. Ein paar warme sonnige Tage würden allen Erkranken sehr reich den Garaus machen, aber wer wagt nach diesem vollkommen aus der Ordnung geratenen Jahr noch darauf zu hoffen? Schnee an Oden, hoher Reis und Frost im Oktober und dazu blaugesene Nalen, in der Zwischenzeit aber Regen ohne Unterlaß, das ist wirklich ein bißchen viel des — Schreckens.

An alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner!

Nach einem Erlaß des Reichsorganisationsleiters Dr. Loh soll ihr nach eurem Auscheiden aus dem Arbeitsdienst feierlich in die große Gemeinschaft aller Schaffenden eingerechnet werden. Aus diesem Anlaß findet am 12. Oktober in Mannheim eine Kundgebung statt, die für alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner zur Ehre- und Feiertagsfeier werden muß. Zum Zwecke der Aufmarschordnung treffen sich alle Arbeitsmänner am Samstag, 10. Oktober, 17 Uhr, auf dem Plage bei der U-Schule gegenüber dem Städtischen Hallenbad.

Wir erwarten, daß sich alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner (auch solche, die demnächst zum Heer einrücken) pünktlich einfinden.
gez.: Neubeder, gez.: Döring,
Kreisarbeitsdienstleiter Kreiswaller

Tagung alter Waffenstudenten auf der Wachenburg

Auf Veranlassung der Vereinigung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. findet am kommenden Samstag, den 10. Oktober, und Sonntag, den 11. Oktober, eine Tagung der Angehörigen der sämtlichen waffenstudentischen AG-Verbände statt. Zum Tagungsort ist die Wachenburg bestimmt, die durch Vermittlung des Herrn Geheimrat Falta, Mannheim, zur Verfügung gestellt wurde.

Die Tagung verbindet eine feierliche Gedenkfeier mit dem einmütigen Bekenntnis zum waffenstudentischen Prinzip, um so die ausdrückliche Forderung des Führers und Reichsführers, die für jeden deutschen Studenten bindend ist, aus vollster Überzeugung zu unterstützen.

Die Tagesfolge bringt am Samstagabend, den 10. Oktober, für die alten Waffenstudenten und die Grenzstädte noch einen feierlichen Kommerz mit anschließendem großen Festplatz von der Burg herunter zum Marktplatz der Stadt Weinheim.

Die Polizei meldet:

Beide Arme gebrochen. Beim Überqueren der Vogelstraße in Friedrichsfeld geriet am Donnerstagmorgen ein 74 Jahre alter Frau in die Fahrspur eines Motorrades, von dem sie erwischt und zu Boden geworfen wurde. Hierdurch trug die Frau beide Arme oberhalb der Handgelenke. Die Schuld dürfte nach den bisherigen Feststellungen die Verlesse selbst treffen, da sie wohl vor Betreten der Fahrbahn auf vordrängende Radfahrer, jedoch nicht auf den Motorradfahrer geschaut hatte.

Schwerer Zusammenstoß. Einen Schädelbruch erlitt ein Motorradfahrer, der am Donnerstagmorgen durch falsches Ueberholen mit einem Radfahrer auf dem Partrig zusammenstieß. Der Radfahrer selbst kam mit geringeren Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden bei dem Zusammenstoß stark beschädigt.

Immer wieder die alte Unfälle. Durch unvorsichtiges Cessieren der Lure eines parkenden Personkraftwagens nach der Radbahn zu ließ am Donnerstagvormittag ein Radfahrer gegen die Lure, wodurch er stürzte und Fuß- sowie Handverletzungen erlitt.

Fahrzeuge müssen in Ordnung sein. Bei Vorwarnung einer Kontrolle einer Jagdmachine nebst Anhängern wurde festgestellt, daß an der Maschine die Handbremse vollkommen unwirksam und die Steuerung über W Grad toten Gang aufwies. Wie bei der Maschine selbst, waren auch die Bremmen der Anhänger gänzlich unwirksam. Dem leistungsfähigen Fahrer wurden die Papiere abgenommen und das Fahrzeug sichergestellt.

Der Beamte muß politisch geschult sein

Eine dringende Forderung unserer Zeit / Aufsatz der Winterarbeit des Amtes für Beamte im Rosengarten

Im nationalsozialistischen Staat hat der Beamte nicht nur Amtspflichten, sondern auch weitergehende Verpflichtungen, denn der Beamte ist der geistliche Beamtenstand schließt auch den Eid der Treue zum Volk und zur politischen Zielsetzung ein. Die politische Schulung innerhalb der Beamenschaft ist ein Teil der zu leistenden Aufbaubarbeit, der sich niemand entziehen darf.

Daß die Mannheimer Beamenschaft gewillt ist, sich an der Schulungsarbeit zu beteiligen, das zeigte der Besuch des ersten Schulungsvortrags des Amtes für Beamte, mit dem die diesjährige Winterarbeit eröffnet wurde. Bis auf den letzten Platz war der Hörsaal besetzt, als Kreisamtsleiter Mutter den Schulungsabend eröffnete und in seinen Begrüßungsworten auf die Notwendigkeit der politischen Schulung der Beamenschaft hinwies. Besonders unterstrich Hg. Mutter die Forderung, daß sich heute der Beamte nicht mehr vom politischen Geschehen fernhalten kann.

Ueber „Nationalsozialismus und Arbeitsdienst“ sprach Oberfeldmeister Hg. Reich-Karlruhe, der in seinen Ausführungen zunächst darlegte, wie durch die zielbewusste Führung des nationalsozialistischen Staates unser Deutschland zu einer Oase des Friedens inmitten einer in Verwirrung geratenen Welt geworden ist und wie es dem Führer gelang, durch Willen und Willen das deutsche Volk in einheitliche Bahnen zu lenken. Wir aber wissen, daß die Lebensrechte eines Volkes nur dann gesichert sind, wenn wir eine Volks-, Willens- und Volksgemeinschaft bilden. Wer den Versuch macht, diese Volksgemeinschaft anzutasten, ist ein Landesverräter.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung der deutschen Jugend zugewendet, die einst Träger des neuen Staates werden soll. Innerhalb der Organisationen, denen die deutsche Jugend zur Erziehung anvertraut wird, nimmt der Arbeitsdienst eine besondere Stellung ein. Gerade im Arbeitsdienst besteht die Möglichkeit, eine fundamentale Erziehungsarbeit zu leisten, da man die jungen Menschen längere Zeit in einer festen Gemeinschaft zusammenfaßt.

Aus allen Berufen werden im Arbeitsdienst die Männer zusammengeführt, die sich in früheren Jahren nur schwer zusammenfinden konnten. Ueber den Weg des Arbeitsdienstes bekommen wir später auch Betriebsführer, die nicht mehr glauben, über den Dingen stehen zu müssen. Denn auch der Betriebsführer, der später einmal eine führende Stellung einnimmt, hat im Arbeitsdienst selbst mit anpackt und den Wert des Gemeinschaftslebens kennengelernt.

Wenn auch die Erziehungsarbeit des Menschen im Vordergrund steht, so kommt doch auch den wirtschaftlichen Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes eine ganz besondere Bedeutung zu. Das deutsche Volk muß aus dem ihm zur Verfügung stehenden Lebensraum das heraus-

holen, was es für die Ernährung braucht. Die Anstrengungen gehen dahin, aus dem uns verbliebenen Raume neue Provinzen herauszustampfen und hierbei wird die deutsche Jugend im Reichsarbeitsdienst eingesetzt.

Aus Gedland wird Bauernland, durch Landverbesserungen wird der Ertrag gesteigert, durch Schuttbauten werden Katastrophen verhindert, durch Wegebauten erschließt man die Schönheiten der Natur. Die Zahlen beweisen, was der Arbeitsdienst jetzt schon geleistet hat. Dabei darf aber der Reichsarbeitsdienst niemals als Konkurrenz für das freie Handwerk herangezogen werden.

Wie wichtig es ist, die Jugend zu erziehen,

zeigt sich immer wieder. Es gibt noch große Teile unserer deutschen Jugend, die sich noch nicht mit politischen Dingen beschäftigt haben. Unser Dienst ist ein harter und wird bewußt hart gestaltet, denn unsere Jugend muß wissen, daß wir in einer fähigen Zeit stehen, und daß nur ein hartes Geschlecht in der Lage ist, unsere Zukunft zu meistern. Das Ziel unserer Erziehungsaufgabe bleibt, aus den deutschen Menschen Nationalsozialisten zu machen, die vorbehaltlos opfern, arbeiten und kämpfen! Mit einem Treuegelöbniß auf den Führer lang der Schulungsabend aus, der von der Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militär-musiker verschönt wurde.

Rein Abflauen der Weinfest-Stimmung

Auch am Donnerstag starker Besuch in den Rhein-Neckar-Hallen

Die Mannheimer Sängerschaft, die sich am Donnerstagabend auf dem Weinfest treffen wollte, um wie im vergangenen Jahre einen fröhlichen Kameradschaftsabend zu erleben, trat nicht in der Stärke an, wie man eigentlich hätte erwarten müssen. Man rechnete damit, daß sie weit in der Ueberzahl sein würde und daß die übrigen Weinfestbesucher nicht besonders in Erleichterung treten. Nun! Es kam gerade umgekehrt, denn die Sängerschaft stellte nur etwa ein Drittel der Weinfestbesucher, die allein schon durch die ausgezeichneten Darbietungen wiederum sehr gut angeregt wurden und die dann auch ziemlich rasch in Stimmung kamen. Daß in der großen Halle noch einige Tische unbefest geblieben waren, beeinträchtigte in keiner Weise die Stimmung, die später hohe Wogen schlug und die zweifellos den Retord erreicht hätte, wenn jeder Gefangene in doppelter Stärke erschienen wäre.

Das Weinfest nimmt nun seinen Fortgang. Zum „Vergnüglichen Wochenende“ am Samstag haben sich bereits sehr viele auswärtige Gäste gesammelt, wie auch ein reges Interesse für die Fremdenvorstellung am Sonntag-nachmittag erkennbar ist. Diese Fremdenvorstellung wird es vor allem denjenigen Volksgenossen ermöglichen, sich das Programm des Weinfestes anzusehen, die wegen der Zugverbindungen nicht die Abendveranstaltungen besuchen können. Auch die Jugend hat bei der Nachmittagsvorstellung Gelegenheit, den Universalstärker Schloßer zu bewundern, der selbstverständlich bei der um 15 Uhr beginnenden Veranstaltung sein vollständiges Programm zeigt.

„Echo aus Baden“

Der Reichsführer Stuttgart, der am Dienst-

tag seinen Uebertragungswagen nach dem Weinfest beordert hatte, brachte die dort gemachten Aufnahmen in einer Sendung „Echo aus Baden“ mit anderen Hörbildern aus Mannheim zusammen zur Sendung. Das Mikrophon hatte die auf dem Weinfest herrschende Stimmung



UNTER 4 AUGEN

MIT DER WARE!

da lernt man ihre Vorzüge kennen und ihre Preiswürdigkeit schätzen. Deshalb wird auch bei Neugebauer, dem großen modischen Textil-Spezialhaus an den Planken, so großer Wert auf Dekorationen und Ausstellungen innerhalb des Hauses gelegt. Wohin ihr Auge fällt, sehen Sie schöne Textilien in geschmackvoller Anordnung, mit Qualitätsbeschreibung und Preisangabe... zum Greifen nah. Die Ware ist selbst ihr bester Verkäufer. Kommen Sie zu uns, so oft Sie wollen.

MAN FOHLT SICH WOHL IM
MODEHAUS
NEUGEBAUER
DEM GROSSEN GEFFLEGTEN
TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

glänzend eingefangen, so daß man sich einen Begriff machen konnte, wie es auf dem Weinfest zugeht. Der Sprecher gab nur wenige Erläuterungen, die aber den erforderlichen Aufschluß brachten. Vor allem wurde lobend hervorgehoben, daß schon vor drei Jahren die Mannheimer mit schönem Beispiel vorangegangen sind und durch ein Weinfest den notleidenden Winzern halfen.

Großkundgebung im Schloßhof am Samstagabend

Es sprechen: Gebietsführer Friedhelm Kemper und Kreisleiter Dr. Roth - Alles ist zur Stelle

Du schöne Pfalz im schönen Herbst!

Das lockende Ziel der Sonderfahrt mit „Kraft durch Freude“

Es ist nicht wahr, daß mit dem Herbst die Schönheit in der Natur einschlief. Das weiß jeder Wanderer, der das Land kennt, im wech-selnden Kleid der Jahreszeiten. Ja, man hört oft die Behauptung, daß gerade der Herbst die beste und schönste Wanderzeit sei. Die Hitze des Sommers wird nicht lästig und die herbe, wär-zige Herbstluft erweckt ein Gefühl von unabhän-giger Kraft und Lebenslust. Allenthalben ist buntes Leben und rauschender Klang. Wind harzt in den Wäldern, aus Dörfern und Städten der Pfalz schwingt sich die Erntefreudigkeit des Winters empor zu seinen Bergen. Entleert, derbstigen hat das Land erfährt und spiegelt sich wider in zufriedenen und glück-lichen Augen seiner Bewohner, in frohem La-sen und jubelnden Liedern.

In dieses frohe und schöne herbstliche Land, in die nahe Pfalz, will die KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Wanderer führen. Dort sollen sie sich erholen von der geistlichen Arbeit vergangener Wochen und Tage und neue Kraft gewinnen für weitere Tage und Wochen harter Pflichterfüllung!

Ausspannen, Arbeitskamerad und Arbeits-kameradin! Ausspannen sollst du einmal und in der Freiheit deiner Gesundheit dienen! Zu dem-eigenen eigenen Nutzen beteilige dich an den KZ-Wanderungen, die doch nur dazu da sind, dir

selbst zu dienen, deiner Gesundheit und Ar-beitskraft und damit dem ganzen Volk.

Fahrt mit uns am Sonntag, 18. Oktober 1936, nach Neustadt a. d. Weinstraße mit dem Sonderzug der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Preis von nur 90 Pfennig. Ab-fahrt von Mannheim-Hbf. gegen 8.30 Uhr. Rückfahrt ab Neustadt gegen 21.20 Uhr. Von Neustadt aus wird in drei verschiedenen Grup-pen gewandert und zwar: 1. Gruppe: Neustadt — Königsstuhl — Ralsmit (Mittagsrast) — Hambacher Schloß — Neustadt. Wanderzeit etwa 5 Stunden, also für geübte Wanderer. 2. Gruppe: Neustadt — Königsstuhl — Heller-platz — Neustadt. Wanderzeit etwa 4 Stunden. Das ist schon bequemer. 3. Gruppe: Neustadt — Mandelweg — Hambacher Schloß — Neustadt. Wanderzeit etwa 3 Stunden. Da kommt noch jeder mit!

Wenn wir uns dann sorglos und so recht von Herzen fröhlichgewandert haben, trifft sich alles im Kuri-Fahrer-Haus in Neustadt gegen 17 Uhr zu einem urgemütlichen Beisammensein. Da atmet Musik und Tanz, noch und noch. Fröhlich sein und ausspannen! Kraft durch Freude gewinnen zur eigenen und unserer Ar-beitskraft! Dadurch erfüllen wir zugleich eine schöne Pflicht an unserem Volk.

Wie wir den Film sehen

CAPITOL:

„Allotria“

Es ist vorgekommen, daß dieser Film ernst genommen und deshalb sehr energisch auf seine Wahrscheinlichkeit hin untersucht wurde. Da ist es ihm natürlich schlecht ergangen. Aber das ist nicht seine Schuld. Er hat niemals den An-spruch gemacht, mehr zu sein, als sein Titel besagt: „Allotria“, und wer das nicht schon im Voraus weiß, sollte es eigentlich schnell sehen. Da geschehen allerlei merkwürdige Dinge, tolle Verwicklungen werden vorgenommen, die Vantasse des Filmregisseurs und des Autors schaltet und waltet, wie es den beiden paßt, wenn sie sich auch über den Ort der Handlung bis heute nicht einigen konnten, wie ausdrück-lich gesagt wird.

Blut Hork hat diesen Film aus seiner gro-ßen Erfahrung und Begabung heraus gestaltet, er will unterhalten und lachen machen, und wer nicht den Fehler begeht, ohne Humor an den Film heranzugehen, wird bestimmt auf seine Kosten kommen. Für Unterhaltung sorgen Heinz Kühmann als „David auf Gollath“, Adolf Wohlbrück, der elegante Freund, die beiden Freundinnen Renate Müller und Jenny Jugo und Hilke Hildebrand, das „dämonische“ Weib.

Kleine Brandchronik

Am 8. Oktober um 21.06 Uhr wurde die Be-zugsfeuerwehr nach L. 14, 6, gerufen. Dort drang aus dem Dinstrog eines Transformators-

schadtes Delbunt. Die Gefahr wurde durch die Stadt. Berge beseitigt.

Am 9. Oktober um 0.40 Uhr erfolgte ein we-terer Alarm nach der Rheinstraßen 8a. Dort war vermutlich durch Wärmeabstrahlung eine Bretterwand in Brand geraten. Zur Befämp-fung des Feuers war eine Schlauchleitung not-wendig.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 11. Okt., 16 Uhr: Die Plane-ten und ihre Monde (Lichtbildervor-trag mit Vorführung des Sternprojek-tors), 17 Uhr: Vorführung des Sternprojek-tors. Dienstag, 13. Okt., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojek-tors. Mittwoch, 14. Okt., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojek-tors. Donnerstag, 15. Okt., 16 Uhr: Vorfüh-rung des Sternprojek-tors.

Rundfunk-Programm

Samstag, 10. Oktober

Reichsfunfer Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Orchestral; 6.30 Frühlich Märgel zur Morgenmusik; 8.05 Uhr Morgenmusik; 8.10 Orchestral; 8.30 Morgenmusik; 11.30 Uhr die. Bauer; 12.00 Unites Wochenend; 13.00 Nachrichten; 13.15 Unites Wochenend; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Nach Choral eine untere Nacht; 15.25 Bei uns drinnen; 15.55 Mail der Jugend; 16.00 Frober Kunst für alt und jung; 18.00 Sonderbericht der Woche; 18.30 Es ist schon lange her, darum freuts und um so mehr; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Liedland“; 22.00 Nachrichten; 22.30 und mar-gen 11 Sonntag; 24.00—24.00 Unterhaltungskonzert.

Standesamtliche Nachrichten

Qualitäts-Uhren
aller Art nur von
Joh. Klein
Waldhofstr. 6
Fernruf 62281

Schlafdecken
Biber-Bettücher
Dugeorge
Mittestraße 90/92
Ecke Gärtnersstraße

Schön ist ein Zylinderhut
oder ein Klapphut
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
026 (Diapel Nachf.) 026

Radio-Anschaffung
durch 10-Pfg.-Automat
alle Fabrikate
Abtlg. „Zeit-Radio“, B 1, 3
Alleinvertrieb:
Radiohaus Stuttgart Tel. 21467
Spezialhandel für alle 6 Röhrentypen
und elektrische Apparate!

BRIEFPAPIER
FÜLLHALTER
PHOTOALBEN
PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER-NACHF.
GEGENÜBER DER BÜRSE
D. 47

Gabardine-
Lederol-Mäntel
für Damen und Herren
Sportanzüge
Kniebockerei
bei

Karl Lutz
R 3.5 a
Lutz hat auch Wäsche

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bilderrahmen,
Gesamte und u-gerahmte Bilder für
Geschenke und mehr! H 7, 31 Tel. 263.89

Gestorbene
September/Oktober 1936
Barbara Anna Traut, Ehefrau des Mechaniker-
meisters, 87 J. 11 W.
Anna Maria, geb. Wiedemann, geb. Wiedemann, 63 J. 11 W.
Ed. Carl, geb. Wiedemann, 63 J. 11 W.
Ed. Carl, geb. Wiedemann, 63 J. 11 W.
Ed. Carl, geb. Wiedemann, 63 J. 11 W.
Ed. Carl, geb. Wiedemann, 63 J. 11 W.

Neue und schöne
Herbsimodelle
sehen Sie bei
Ronrad
Damenhüte K 1, 7 Breite
Straße

Verkündete
September/Oktober 1936
Dipl.-Ing. Ernst Deppa u. Elisabeth Schütz
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.
Hilke Schütz, geb. Deppa, 24 J. 11 W.

Getraute
September/Oktober 1936
Laut. Karl Ringwald u. Irma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried
Laut. Josef Ried u. Emma Ried

Gestorbene
September/Oktober 1936
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.
Margarete, geb. Schütz, 87 J. 11 W.

Kinderwagen
Klappwagen
Reichardt
722 MAGNOLIE

Photo-Kloos
genießt seit
4 Jahrzehnten
das Vertrauen der Amateure
€ 2,15 beim Paradeplatz

LEDERWAREN
Walter Steingrobe
06,3
06,3

Karl Karolus, G 2,12
Trauringe, Uhren, Gold-
und Silberwaren

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
G 3, 1 Tel. 237.89
Spezialhaus für Berufskleidung

Neuer Medizinischer Verein Mannheim
R 1, 2-3 Geogr. 1890 R 1, 2-3
Diese Krankenkasse für Familien-
und Einzel-Versicherung leistet:
volle Vergütung für Arzt (einschl.
Operation), Arznei u. Zahnbehandl.
Hohe Zuschüsse
zu Krankenhaus u. sonstigen Heil-
mitteln, Wochenhilfe u. Sterbegeld
Volksgegense
hier bist Du wirklich versichert!
Ankunft wird erteilt
vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 211.71
und Vorkontrollanten

Herrmann
MANHEIM • STAMITZSTR. 13
Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Geborene
September/Oktober 1936
Reichsleiter Hans Springer u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie
Reichsleiter Johann Lutz u. L. Rosemarie

Karl Karolus, G 2,12
Trauringe, Uhren, Gold-
und Silberwaren

Neher
HAUS FÜR DEN SCHNITT
Mannheim am Steinweg

Rohmöbel
Schränke eintr. 25.-, zwelf. 35.-
drei Gr. 65.-, Kommode 23.-,
Nachtische 10.- usw.
H. Baumann u. L. 7 Brühlstr.
Im Hause Plz. Genau Adresse auch bei

Strümpfe
kauft bei
Weckera
Mannheim
O 3, 44
Ludwigsplatz
Bismarckstraße 49

Bei Erkältung
bewährte Hustenartikel, Katzen-
felle, Inhalations-Apparate,
Fichtennadel-Franzbranntwein
usw. bei
Schloß-Drogerie
Tel. 27592 Ludwigshafen L 10, 6

Ihre Schuhe
strecken u. weiten
(bis 2 Nummern)
nach neuestem Verfahren in der
Sohlerei Schmelcher
Langerstraße 28

Familien-Anzeigen
gehören ins
Hakenkreuzbanner

Mannheimer Groß-
Wäscherei
Karl Kratzer
Waldschneid, Gardinenwaschen,
Industrie-Wäsche (Putzläuereinig.)
M'heim, Hochuferstr. 34 Tel. 53032

Krennfahrer-Nachwuchs in der Eifel

Mercedes-Benz und Auto-Union schulen auf dem Nürburgring

Die Zeit der großen Siege des Mercedes-Benz mit diesen Fahrern liegt einige Jahre zurück. Die allgemeine Wirtschaftskrise machte es dem Unternehmerten Wert unmöglich, im Rennwagenbau mit dem Ausland Schritt zu halten. Mehr und mehr holten sich deutsche Fahrer ihre Siege auf ausländischen Wagen, für ausländische Firmen. Mit einem Schlag wurde es anders, als das Dritte Reich hier eine Umwälzung brachte und in Zwickau und vor den Toren Stuttgarts die neuen siegreichen Rennwagen erstanden. Nun fehlte es an der Zahl der fähigen Fahrer, das Ausland sprang nur zu gern in die Bresche. Jetzt aber heißt es, deutsche Fahrer heranzuziehen.

Schon im vergangenen Jahr hat diese Suche reiche Früchte getragen. Bernd Rosemeyer, Ernst von Delius und Hermann Lang, um einige herauszuarbeiten, beweisen es. Und wieder haben sich Mercedes-Benz und Auto Union den Nürburgring gewählt, um unter dem Nachwuchs Umschau zu halten und ihn zu schulen.

Zeit zwei Tagen drehen sie ihre Kunden in der Eifel, die schon mit dem Motorrad oder Sportwagen ihre Vorbeeren verdient haben. Mit einem Rieseneifer, einem nicht zu überbietenden Ehrgeiz gehen sie an die schwere Aufgabe heran, oft etwas zu frech und ohne Rücksicht auf sich selbst. So ereignete sich gar mancher Sturz und leider auch ein tödlicher Unfall. Schmidt von den Mercedes-Benz-Werken überstreckte sich im „Kartell“ und blieb tot liegen.

An den Voren und auf dem Ring herrschte am Donnerstag Hochbetrieb. Der Reichslager Gunzenhausen, Paul Köpfer (Berlin), Stuttgarts bekannter Nürburgring-Schumann, Brie (Ludwigsburg), der erfolgreiche Amilcarfahrer und zahlreiche Werksangehörige von Mercedes-Benz zeigten ihr Können im Wagen. Nachdem Bäumer (Wunde) am Mittwoch einen leichten Sturz gut überstanden hatte, geriet der Oesterreicher Hoffmann mit dem Mercedes aus der Bahn, doch auch er hatte Glück.

Mit einem nicht minder großen Aufgebot war die Auto Union zur Stelle. Paul Schweder, der Münchener Adler-Sportwagenfahrer, wollte

sich erst an den Auto-Union gewöhnen. Er fing ziemlich langsam an, steigerte dann das Tempo, tat dabei doch zuviel des Guten. Er verschäufte sich in der Geschwindigkeit, geriet ins Schleudern und konnte den Wagen nicht mehr abfangen. Bei dem Sturz zog er sich aber nur Prellungen und einen Schod zu.

Die AIAER in Paris

In diesen Tagen hält der Internationale Automobil-Club (AIAER) in Paris seine Herbsttagung ab. Die Sitzung des internationalen Sportausschusses soll am Freitag über die Festlegung der neuen Grand-Prix-Formel entscheiden, die von 1938 bis 1940 Gültigkeit hat, außerdem ist der Terminkalender der kommenden Saison festzulegen. Den Abschluß der Tagungen bildet die Generalversammlung am Sonntag.

Berlin als Sportstadt

Die Reichshauptstadt hat, wie das Statistische Amt der Stadt Berlin mitteilt, 162 Freiluft-Tennisanlagen mit einer Gesamtspielfläche von 864.581 Quadratmeter aufzuweisen. Hinzu kommen noch 5 Tennisbahnen mit insgesamt 5.065 Quadratmeter Spielfläche. Für die Schwimm- und Wasserläufer sind 55 Freiluftbäder mit 567.930 Quadratmeter Wasserfläche zur Verfügung. Außerdem gibt es in Berlin 21 Schwimmhallen verschiedener Größe. Die Zahl der Bootshäuser, Bootschuppen und Nachthäfen beträgt 395. Würde man die Wasserfront der Berliner Wasserfrontanlagen aneinanderreihen, dann ergäbe sich eine Strecke von nahezu 23 Kilometern. Die Einrichtung von Schiffsportanlagen hat erst im letzten Jahre Fortschritte gemacht. Ihre Zahl beträgt 67. Dem Viererbootport dienen drei große Bahnen. Ferner stehen für den Turniersport 18 Reithallen zur Verfügung. Die Länge der Reithalle beträgt 101,5 Kilometer. Zur Ausübung des Radsports sind 4 Bahnen (zwei gedeckte und zwei Freiluftbahnen) vorhanden. Schließlich sei erwähnt, daß Berlin auch als Winterportort zu gelten hat. Es weist 22 Naturseebäder und 63 Kunstseebäder auf. Dazu kommen 30 Rodelbahnen.



Als Gast beim Tag der Schwergewichte Weltball (M) Max Schmeling mit seinem Trainer Machon als Zuschauer beim Berufsboxen in der Deutschlandhalle. Neben ihm rechts der Filmschauspieler Willi Fritsch. Unser Exweltmeister, der sich in der Pause im Ring vorstellte, wurde stürmisch begrüßt.

Hochbetrieb im Lager der Handballer

„Heer“ gegen „Sivil“ in Mannheim / Reichhaltiger Spielplan

„Handball-Verbeta“ — unter diesem Motto finden am kommenden Sonntag in ganz Deutschland Spiele von „Heer“ gegen „Sivil“-Mannschaften statt, um einmal den schönen Handballsport mit all seinen pädagogischen Spielhandlungen, mit seinen rasch wechselnden Kampfbildern in vollendeter Form vorzuführen. Neben dem Gauspiel in Laß ist in Mannheim auf dem Platz des TV 1846 im Luisenpark ebenfalls eine solche Begegnung statt. Eine Auswahlmannschaft der Kreisgruppe (TV 1846, TV Friedrichsfeld, Reichsbahn) trifft auf eine Militärmannschaft der Garnison Mannheim (13. Komp. Inf.-Nat. 110).

Die Zivilmannschaft hat folgendes Aussehen:

Heer (TV 1846)		Sivil (Reichsbahn)	
Reber	(Reichsbahn)	Wiedemann	(Reichsbahn)
Reber	(Reichsbahn)	Wiedemann	(Reichsbahn)
Reber	(Reichsbahn)	Wiedemann	(Reichsbahn)
Reber	(Reichsbahn)	Wiedemann	(Reichsbahn)

Die Auswahl der Spieler ist als sehr glücklich zu bezeichnen und darf man auf das Abschneiden im Kampf gegen die Soldaten wirklich gespannt sein. Es ist zu erwarten, daß das Interesse von Seiten des Publikums für diesen Kampf sehr groß sein wird, zumal der Reingewinn zur Deckung der Reibeträge aus dem Olympischen Jugendlager Verwendung finden soll.

Die Spiele der Gauklasse

treten daher etwas in den Hintergrund und nehmen nur einen schleppenden Fortgang. Als einzige Begegnung steht die Paarung TV 1846 gegen TV Ettlingen auf dem Plan. Beide Mannschaften haben in den letzten Spielen gute Leistungen gezeigt, so daß lediglich der eigene Platzvorteil zugunsten des Reulings Rot den Ausschlag geben sollte.

Die TV-Mannschaft benutzt den spielfreien Sonntag zu einem Trainingspiel am Samstag um 16.30 Uhr auf dem TV-Platz (1. gegen 2. Mannschaft), um gleichzeitig einige Neuerwerbungen auszuprobieren.

Die Bezirksklasse

erleidet durch die Ansetzung obigen Auswahlspiels zwei Spielabsätze, so wurden die Begegnungen TV 1846 — TV Friedrichsfeld und TV Handschuhsheim — TV Hohenheim auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Dadurch weist

die Staffel I nur ein halbes Programm auf, während die Staffel II vollen Spielbetrieb hat.

Staffel I: (10.45 Uhr)

TV 1846 — TV Ziegelhausen
TV St. Leon — TV Bismarck
TV Hohenheim (frei)

Auf dem TV-Platz ist die TV Ziegelhausen zu Gast. Wir sind gespannt, wie die Mannheim, die ihre Mannschaft völlig neu besetzt haben, ihren zweiten Kampf bestehen werden. Wenig Aussicht auf Erfolg dürfte die Bismarck in St. Leon im Kampf gegen die Turngemeinde haben.

Staffel II: (10.45 Uhr)

TV Bismarck — TV St. Leon
TV Kronau — TV Schwetzingen
TV Leutershausen — TV Bahn Weinheim
TV St. Leon — TV St. Leon
Reichsbahn-TV (frei)

Wenig vom Glück begünstigt war bis jetzt der TV Bismarck und es hat den Anschein, als sollte auch am Sonntag gegen die Gäste aus St. Leon kein Erfolg beschieden sein.

In Kronau treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander und sollte die Tagesform den Ausschlag geben.

Wenig gezeit hat bis jetzt die Mannschaft der TV Bahn Weinheim, der man auch diesmal in Leutershausen kaum Aussicht auf Punkterfolg geben kann.

Einen klaren Sieg erwarten wir dagegen von den Bismarck im ersten Heimspiel gegen Schöndorf.

Beginn der Frauenturnspiele

Die Verbandsrunde der Frauen-Bezirksklasse nehmen am Sonntag ihren Anfang mit folgenden Begegnungen:

TV Mannheim — TV Weinheim
TV 1846 — TV St. Leon
TV Bismarck — TV St. Leon

Die Weiberteilnehmer einen klaren Sieg gegen die Weinheimer Mädel landen, während die beiden anderen Begegnungen völlig ausgeglichen sind.

In der Kreisklasse wirken erstmals die Frauenmannschaften von TV Germania Mannheim und TV St. Leon mit. Die Paarungen für den Sonntag lauten:

TV Bahn Redarau — TV Redarau
TV Germania — TV St. Leon
TV II. und Dossenheim (Spiel frei)

— hfm.

Die Bezirksklasse vollzählig im Kampf

Alvesheim wird die Führung behaupten / Kirchheim vor dem ersten Sieg

„Unverhofft kommt oft.“ Nirgendso öfter aber als im Fußballsport. Den Alvesheimern mag das eingeleitet sein, als sie in Hohenheim die Punkte lassen mußten. Da, das ist eben nun so, Hohenheim ist von jeher für Favoriten ein sehr heißes Pflaster gewesen. Ein Trost für den Tabellenführer war es indessen, daß der ebenfalls noch bis zum ersten Oktoberfesttag ungeschlagene Mannheimer Phönix in Reulshausen auch geschlagen wurde. Ohne Niederlage ist nun in der Gruppe West kein Verein mehr, wodurch wieder einmal die gleichzeitige Ausgeglichenheit in der Spielstärke bewiesen wird.

In der Gruppe Ost sind indessen die führenden Heidelberger Ober und Eppelheim noch ohne Niederlage und haben sich mit knappen Resultaten behaupten können. Die Ueberrasschung war aber die Niederlage der Schwetzingen in Limbach, so daß nunmehr nur noch Kirchheim ohne Sieg ist; aber aller Voraussicht nach werden die Kirchheimer am Sonntag mit dem Punktesammeln beginnen.

Es spielen am 11. Oktober:

Unterbaden West

Alvesheim — Kästertal
Reulshausen — Phönix Mannheim
TV 08 — Reulshausen
Kurpfalz Redarau — Bismarck
Friedrichsfeld — Heidesheim
Hohenheim — Ebingen.

Genau zwanzig Tore hat der Alvesheimer Sturm in den bisherigen fünf Verbandsspielen erzielt können. Das beweist zur Genüge die Hauptstärke der Mannschaft. Und gegen die starke Angriffsstärke der Alvesheimer werden die Kästertaler, die dieses Jahr so gar nicht „auf die Beine“ kommen wollen, wohl oder übel kapitulieren müssen. Es wäre ein sehr großer Erfolg, wenn es ihnen gelingen sollte, in Alvesheim auch nur ein Unentschieden zu erzwingen. Aber die Aussichten sind denkbar gering.

Noch weniger als Kästertal hat bisher Reulshausen zu überzeugen gewußt, und wenn die Elf sich nicht bald auf ihr wahres Können besinnt, dann wird es mit der Zeit ziemlich ungemütlich für sie werden. Am Tabellenende ist schon mancher festgefesselt bis zum bitteren Ende. Viel Hoffnung wird man im Reulshausener Lager nicht haben, schon am Sonntag mit dem Loskommen von der unteren Tabellenhälfte beginnen zu können, denn Phönix Mannheim hat sich bisher so tadellos geschlagen, daß man ihm auch schon einen Sieg an der Redarau zutrauen kann.

Völlig ungewiß ist der Ausgang der Treffen auf dem Platz der Ebingenländer und von Kurpfalz Redarau. Kurpfalz hat zu Hause die Kästertaler schlagen können und Bismarck ist neuer mal stärker als Kästertal. TV 08 hat in Bismarck ein Unentschieden erzwingen können, und das ist schließlich immerhin auch kein übles Ergebnis. Jedenfalls muß man auf Grund dieser beiden Ergebnisse den Platzmannschaften die größeren Siegesaussichten zubilligen.

Eine ganz alte Sache indessen werden die beiden übrigen Spiele für die Platzmannschaften sein. In beiden Fällen kann man nur auf die Höhe der Treffer gespannt sein.

Unterbaden Ost

Wiesloch — Eppelheim
Waldbrunn — SC 05 Heidelberg
Weinheim — Union Heidelberg
Schwetzingen — Eberbach
Kirchheim — Limbach
St. Leon — Sandhausen.

Seit die Wieslocher ihren Mittelläufer nach Stuttgart verloren, ist die Mannschaft erheblich zurückgefallen und bei weitem nicht mehr so stark als im vorigen Jahr. Immerhin werden sich die Eppelheimer doch etwas vorsehen müssen, denn auf der „Verderb“ war das Siegen für die Gastmannschaften immer eine schwere Sache. Es ist schon möglich, daß Eppelheim seine erste Niederlage in Wiesloch erleidet.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß SC 05 Heidelberg in Waldbrunn nicht ungerührt davonkommt. Wenn auch den Eberbachern das Kunststück gelingt, dort beide Punkte zu erben, so ist gar nicht gesagt, daß so schnell das auch einer anderen Elf gelingen wird. Auch Wiesloch hat den Ruf, zu Hause als Favoritenkandidat aufzutreten.

Ueberrasschung kann in der Gruppe Ost der kommende Sonntag zu einem Siegestag der Heimmannschaften werden. Weinheim möchte in der Reiferschaft gerne auch noch ein kräftiges Börtchen mitbringen, Schwetzingen will sich an Eberbach für die in Limbach erlittene Niederlage schadlos halten, Kirchheim muß seinen Angehörigen endlich auch mal die Freude eines Sieges bereiten und St. Leon ist stark genug, um auf eigenem Platz die gerade vor ihnen liegenden Sandhausener schlagen und überholen zu können. Immerhin ist aber auch mit Union Heidelberg und Eberbach zu rechnen, die bei einem Rumpfer der Tabellenführer an die Spitze kommen können und deshalb sich gewaltig ins Zeug legen werden.

Eintracht Frankfurt in Woldhof

Für das abgelebte Verbandsspiel gegen VfL Redarau hat der Sportverein Woldhof einen guten Erfolg gefeiert.

Die Sportgemeinde „Eintracht“ Frankfurt spielt nach langer Pause erstmals wieder an den Schiedshänden. Gerade zur rechten Zeit ist die bekannte Mannschaft aus dem Nachbargau in Schwung gekommen, was der 5:0-Sieg gegen VfL Pirmasens am vergangenen Sonntag klar beweist.

„Eintracht“ tritt in Woldhof verstärkt an. Die Reuterwerbungen Herrmann (Heidelberg), oft saurepräsentativ für Württemberg, und Röll (Vorrussia Rulda), der ebenfalls oft den Gau Nordbaden vertritt, werden erstmals in der Eintrachtmannschaft mitwirken.

Vier Sprungschancen nebeneinander

Norwegen wird in diesem Winter in Aana ein Skistadion mit nicht weniger als vier Sprungschancen aufzuweisen haben. Die ersten Punkte liegen bei 30, 40, 60 und 90 Meter. Nach dem Muster von Garmisch-Partenkirchen wird ganz in der Nähe des Skistadions auch eine Torlaufstrecke angelegt.

Das Berliner Reitturnier

Temme wurde Doppelsieger

... ist jetzt, Wochen nach den Olympischen Spielen, wurde mit dem Reiterplatz die letzte Kampfstätte des Reichssportfeldes ihrer Bestimmung übergeben. In der südlichen Ecke der größten deutschen Sportanlage befindet sich das idyllisch gelegene kleine Reiterstadion, das den Anforderungen bei den Olympischen Reiterkämpfen wegen seiner für solche Großveranstaltungen etwas beschränkten Zuschauerplätze kaum genügt hätte. Mit einem vierstöckigen nationalen Turnier weicht der Reichsverband die Kampfstätte ein. Erz. v. Pöschel dankte in einer kurzen Ansprache den maßgebenden Stellen für die Schaffung des herrlichen Platzes und ließ seine Worte in ein „Siege Heil!“ auf den Führer und Reichslanzler ausfließen.

Das kühle Herbstwetter und vielleicht auch die Hoppegartener Rennen hatten sich leider etwas ungünstig auf den Besuch ausgewirkt. Auf der Tribüne, die ganz nach dem Muster der früheren Rennbahntribünen der Grunewaldbahn errichtet wurde, bemerkte man u. a. General von Bogrell und SS-Obergruppenführer Prinz Waldeck.

Das Programm des Eröffnungstages sah als Hauptnummer ein Jagdspringen in drei Abteilungen um den „Rittmeister-Brand-Preis“ vor, in dem jede Abteilung für sich gewertet wurde. Das weilige Gelände, das übrigens eine hervorragende Grasnarbe aufweist, war vielen Pferden vorerst noch etwas ungewohnt. Die erste Abteilung wandte sich an bisher weniger erfolgreich gewesene Pferde. Nur zwei gingen fehlerlos, von denen die von SS-

Obersturmführer Temme gerittene Nora den Sieg errang, deren Reiter später in der dritten Abteilung auf Ammeritz wiederum den Vogel abschoß und so zu einem beifälligen aufgenommenen Doppelerfolg kam. Die Olympiasiegerin Nora kam durch Zeitfehler um ihre guten Aussichten. Die Abteilung 2 sah den Hofsireen Irwin (Wachtmeister Börschke) bei ebenfalls nur zwei fehlerlosen Ritten als Sieger. Zweimal siegreich war auch der bekannte Militärreiter Oberleutnant Huf, der auf Altgolds Schwester die Eignungsprüfung und auf Hasan die Dressur gewann.

Balkanspiele beendet

Mit dem erwarteten Endspiel von Griechenland wurden die 7. Balkanspiele in Athen abgeschlossen. Die Griechen erzielten insgesamt 102 Punkte, Jugoslawien 49, Rumänien 47 und die Türkei nur 22 Punkte. Die besten Leistungen des Schlusstages waren die neuen griechischen Rekorde von Papageorgiu im Speerwerfen mit 64,69 Meter und von Dimitropoulos im Hammerwerfen mit 50,22 Meter. Im Diskuswerfen siegte Syllas (Griechenland) mit 43,44 Meter.

England 1937 ohne Fred Perry?

Fred Perry hat von Los Angeles aus pläthlich seine Reise nach Japan und Australien abgesagt. Wie es heißt, wird der Erste der Welttransatlantische in Amerika naturalisieren (?) lassen und Berufsspieler werden. Damit wäre Perry für England verloren, was für das Inselreich auch den Verlust des Davis-Pokals bedeuten würde. Vorläufig allerdings muß man erst einmal die Bestätigung Perrys selbst abwarten, bevor man zu dieser auffallend erregenden Nachricht Stellung nehmen kann.

Bedeutung

Tagung des Verw.

Am 6. und 7. Oktober tagte der Deutsche Reichsbahnrat in Berlin. Er erhielt zunächst eine finanzielle Lage. Der Reichsbahnrat hat in einer Erhebungs- und Kontrollkommission die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1935 überprüft. Die Ergebnisse dieser Überprüfung sind in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht. Der Reichsbahnrat hat auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1936 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht. Der Reichsbahnrat hat auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1937 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht.

Die Reichsbahnzeitung hat auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1938 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht.

Reichsbahn

Nach

Berlin, 9. Okt. Der Reichsbahnrat hat am 8. Oktober in Berlin eine Tagung abgehalten. Er erhielt zunächst eine finanzielle Lage. Der Reichsbahnrat hat in einer Erhebungs- und Kontrollkommission die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1935 überprüft. Die Ergebnisse dieser Überprüfung sind in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht. Der Reichsbahnrat hat auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1936 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht. Der Reichsbahnrat hat auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn für das Jahr 1937 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht.

Frankfurter Effektenbörsen

Frankfurt, 9. Okt. Die Frankfurter Effektenbörsen haben am 9. Oktober eine Tagung abgehalten. Sie erhielten zunächst eine finanzielle Lage. Die Frankfurter Effektenbörsen haben in einer Erhebungs- und Kontrollkommission die Einnahmen und Ausgaben der Frankfurter Effektenbörsen für das Jahr 1935 überprüft. Die Ergebnisse dieser Überprüfung sind in der Frankfurter Effektenbörsenzeitung veröffentlicht. Die Frankfurter Effektenbörsen haben auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Frankfurter Effektenbörsen für das Jahr 1936 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Frankfurter Effektenbörsenzeitung veröffentlicht. Die Frankfurter Effektenbörsen haben auch eine Untersuchung über die Einnahmen und Ausgaben der Frankfurter Effektenbörsen für das Jahr 1937 durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind ebenfalls in der Frankfurter Effektenbörsenzeitung veröffentlicht.

Bedeutend verbesserte Verkehrsleistungen

Tätigung des Verwaltungsrats der Reichsbahn / Ausbau im Dienste der Arbeitsbeschaffung

Am 6. und 7. Oktober 1936 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er erhielt zunächst einen Lebensbild über die Finanzlage. Der Mehrvertrieb hat an dem Betrieb verlorste Anforderungen gestellt und in einer Erhöhung der Ausgaben für die Betriebsführung geführt. Demgegenüber sind auch die Einnahmen stetig gestiegen. Zum Reichsbahndirektionspräsidenten wurde der bisherige kommissarische Leiter der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. jur. Walter Schmidt, ernannt. Ihm wurde die Leitung der Reichsbahndirektion endgültig übertragen. Über die Personalpolitik wurde mitgeteilt, daß angesichts der hohen Anforderungen an den Betriebs- und Betriebsdienst die Zahl der Gesamtschulungsmittel erhöht werden mußte. Zur Anpassung der Leistungsfähigkeit der Bahnanlagen an die erhöhten Anforderungen des Betriebes sind auch auf bautechnischem Gebiet Erweiterungen und Ergänzungen einzelner Strecken und Achsbahnen vorgesehen.

Der Bevollmächtigte nahm Kenntnis von dem Bericht über die mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 durchgeführte organische Tarifreform. Diese Tarifreform bedeutet auf vielen Gebieten eine Vereinfachung des Güterverkehrs der Reichsbahn und bringt nicht nur in der Abfertigung bei den Reichsbahnhöfen, sondern auch der deutschen Wirtschaft in der Frachtberechnung willkommene Erleichterungen.

Für die großen Betriebsleistungen der Reichsbahn anlässlich der XI. Olympiade sprach der Verwaltungsrat allen Gesellschaftsmitgliedern der Reichsbahn, die an der Durchführung dieser großen betrieblichen Aufgaben pflanzend mitgearbeitet haben, der Reichsbahndirektion Berlin, sowie der Reichsbahn-Hauptverwaltung, seine besondere Anerkennung und seinen Dank aus. Die Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft, die für die Gefolgschaftsmittel der Reichsbahn von großer sozialer Bedeutung ist, soll gefördert werden. Durch Pflege der Kleinlandwirtschaft hilft die Reichsbahn bei ihrem großen Grundbesitz an den Aufgaben des Reichswohlstandes mit.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“
Ende August

Im August 1936 fand bei der Gesellschaft „Reichs-
stadtbahn“ 112 Kilometer weit in Bau genommen
werden, so daß mittelmäßig ungefähr 1993 Kilometer in
Bau sind. An Ausgaben für den Bau der Reichs-
stadtbahn sind im Verlaufsmonat 74,7 Mill. RM berechnet
worden. Seit Beginn des Baues bis Ende August 1936

find mancher Ingefont an Ausgaben 1154,7 Mfl. 223 verrechnet worden. Bezugslos vergeben, aber noch nicht ausgeführt, sind Stellungen und Lieferungen im Gesamtvertrug von 230,8 Mfl. 223. Ingefont hat sich demnach des Baues 6 bis zum Ende des Vertriebsmonats Linienmerarbeiten im Werte von 1157,1 Mfl. 223 vergeben worden. Am Einnahmen wurden bei Beginn des Baues 7,1 Mfl. 223 verrechnet, so daß unter Berücksichtigung der Einnahmen bis Ende August 1930 über Ingefont 1578,8 Mfl. 223 verpagt worden ist. Der Vertriebsanhang der den Gewährstritten der

Ruhig und ohne Kauflust

Berliner Börse: Aktien abbröckelnd, Renten fester

[illegible]

Am Sentenmarkt überbleibt weiter Straßeneingänge. Im Mittelpunkt standen Reichsbauern, die

Reichsautobahnen betrug im August 1936 gegen 7655 Köpfe im Juli 1936. Einschließlich der bei den Unternehmen beschäftigten Arbeiter waren im Vertriebsmonat bei den Reichsautobahnen 120.291 (Vormonat 128.759) Köpfe tätig. Die Abnahme von 6,58 Prozent ist auf teilweise Fertigstellung von Arbeiten und Inbetriebnahme neuer Strecken zurückzuführen.

Grinner-Kayser AG, Zurich

Die Gesellschaft beruft ihre GMM auf den 10. November ein. Auf der Tagesordnung stehen neben der Erledigung der Regularien (besalich noch AR-Bahnen zur Beieidungstellung, Tennas) sind die Kennenrnanverhältnisse bei der Gesellschaft noch nicht so weit eklärt, daß die von der Verwaltung angefordigte Zuerkennung mit der an sich verpfligten Abschlusvorlage für das Geschäftsjahr 1935 genehmigt werden kann.

hne Kauflust

bröckelnd, Renten fester

den Wertsteigerungs zunächst um $\frac{1}{2}$ Prozent und später nochmals im gleichen Ausmaß überdritten und einen neuen Höchstkurs von 1184 erreichen. Die Umwidlungsschleife wurde um 15 Pf., auf 88½, heraufgesetzt. Niederstufte waren sämtliche Auslandrenten, insbesondere 4prozentige Mexikaner, die nahezu 50 Pf. verloren.

Von Bälken erreichte ich das englische Pfund etwas früher mit 12,19/2, der Dollar mit ununterbrochen 2,491, Schwächer lag der böhmische Gulden mit 132,25.
Weichwährungseinstellungen. 1941: 100,25
Gulb: 1940: 99,99, 99,75; 1941: 98,25 u. 99,12
1942: 98,99; 1943: 97,87 u. 1945: 98,14
Weib. Währung: 1: 1939: 99,62; 1939: 99,57
1940: 98,87 u. 99,62; 1943: 97,62; 1945: 97,62
Viehverkaufsausschläge: 1944/45 und 1946/48 72,25
Weib. 73,37 Gulb. 4proz. Hmdulb. Verband 88,37 u. 89,12

Rhein-Mainische Mittagbörse

uneinheitslos

Die Börse war am Aktienmarkt bei kleineren gewöhnlichen Umständen unsicherlich, zu den ersten Ausfällen aber überdies etwas schwächer. Von Bedeutung lagen zwar meist keine Kauforders, doch während die Aufliffe realisierte. Die durchschnittlichen Veränderungen betrafen etwa $\frac{1}{2}$ —1 Prozent. Am meisten schwächer lagen Montanpapiere. Bereinigt Stahl verloren 2 Proz., Harpener, Glück und Rheinhardt je $\frac{1}{2}$ Proz., Rammelsberg und Alsdorf je $\frac{1}{2}$ Proz., auch Stahl-Werke schwächer mit $\frac{1}{2}$ Proz. (42 $\frac{1}{2}$). Chemische Aktien gingen durchweg um $\frac{1}{2}$ —1 Prozent zurück. Metallgesellschaft zunahm 14 $\frac{1}{2}$ (145), dann 14 $\frac{1}{2}$ (145). Am Elektromarkt hielten sich überdies und nach Erhöhungen ein, Felten plus $\frac{1}{2}$ Proz., Gestell plus $\frac{1}{2}$ Proz. und Schenker je plus $\frac{1}{2}$ Prozent, Siemens 201 $\frac{1}{2}$ (139). Maschinenaktien lagen am Debitaport auf Takteler Motoren $\frac{1}{2}$ Prozent höher. Zellulosepapiere bröckelten $\frac{1}{2}$ Prozent, Schiffsahrtswerte $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Prozent und Holzmann 1 Prozent ab. Von Runkelsteinwerten gingen alle um 91 $\frac{1}{2}$ (93 $\frac{1}{2}$) zurück. Debitur unterließen die Kurse keinen Schwundgang, größere Veränderungen ergaben sich vorerst noch keine.

Seite.

Am Rentenmarkt blieb die Haltung für deutsche Werte freundlich. Mittelst. noch höher mit 11 (117%), ebenso Reichsbahn BN mit 125% (125%), 6 Pros. zertif. Dollar-Breuchen 74-74% (74%). Am Ausland Rentenmarkt war die Tendenz weiter (stärker) der Befürchtung für Ungarn, Sachrente 13 1/2 (13 1/2) 1941er 10 1/2 (11 1/2), 1910er 10.70 (11 1/2), Von Rumänien 4 Pros. 7.55 (7.70).

Vom 2. Januar bis die Faltung schwindend
unfähig, zumal erasen bis zur letzten Woche mit 80 und
110%. Geben die 1. und 2. Woche die ersten 110%
mit 117% mehrheitlich. Erste Wanne an
den 41% mit 40%, mit 41% anfangs. Erste
Wanne liegen 22-24%, 1. Wanne niedriger mit
100%, Gemeinbar etwas höher mit 102 (101%)
Anfangs der 2. Wanne fallen nach der Gleichzeitung mit
98-100, 95%, 12-100, wobei zur 2. Wanne

Am Rentenmarkt erhoben sich Kommunal-Anleihen auf 88,75 nach anfangs unter, 88,00. Krieger-Schuldenschein zwischen 118—118½, 6 Proz. zertill. 4 Proz.-Gruben ließen auf 74 Briefe nach 74½ nach. Auslandrenten gingen weiter zurück, 1910er 1/4 nach 10½ nach 10,70, 4 Proz. Rumänen 7,30 nach 7,55, Ungar. 6½ Schatzschaten zwischen 12,90—13,10, Anstaltler ermarkten sich auf 41,90 (43) und 4 Proz. Mexikaner auf 11,10 (11,50). Goldpfandbriefe und Stadtanleihen waren umseit verändert, Staatsanleihepfandbriefe ein einheitlich. Variable Industriefikationen gaben meistens nach.

Tagelsgeld unberührt 2½ Prozent

Reichsbankentlastung in der 1. Oktoberwoche

Nach der starken Belastung der Vorwoche flüssiger Geldmarkt

Berlin, 9. Okt. (AB-Post.) Nach dem Ausweis der Reichsanzeiger vom 7. Oktober war die Entlastung des Reichendankhaufens nach dem Ultimo bereits in der ersten Woche des neuen Monats verhältnismäßig stark. Die Anlage der Reichsanzeiger in Weicheln, Schwab, Pommern und Westpreußen, die in der letzten Oktoberwoche um nicht weniger als 645,3 Millionen Mark geringer war, hat sich in der Berichtswöchle bereits wieder um 262 auf 5250,1 Millionen Mfr. verringert. Der Betrag der Ultimoanlage erreichte sich demnach mit 46,6 Mfr. Im Vormonat betrug die Entlastung in der entsprechenden Woche 41,6 Mfr. und im Vorjahr 42,1 Mfr. Teilweise war in diesem Jahr die Entlastung absolut geringer, wenn man die vorangegangene härtere Kasse in der Ultimo-Woche in Betracht zieht. Die stärkste Entlastung wurde bedingt durch die stillgehende Kasse der Geldmärkte, die insbesondere in dem letzten Rückgang der Besätze an Reichsbankgeldscheinen um 50,2 auf 0,9 Millionen Mfr. zum Ausdruck kommt, sowie darin, daß die Besätze an Kornbankgeldscheinen, die sich in der Ultimo-Woche erhöht hatten, um ziemlich höheren Betrag von 32,8 auf 25,8 Millionen Mark zurückgegangen sind. Die Besätze an Gombel-

wechseln und **Schätz** haben sich um 175,5 auf 4090,2 Millionen **RM** erhöht.

Die **fünftel** **Kredit** haben sich bei **Saldo** um 5,9 Millionen **RM** erhöht. Auf diesen **Konto** steht einen **Zugang** an **Rechtsanweisungen** in Höhe von 12 Millionen **RM**, eine entsprechende **Abfluss** Abhebung bei dem **Reich** eingezeichneten **Schickschreibes** gegenüber. Die **Giroauf** haben die **höchste** **Berichtigung** um nahezu 60 auf 677,5 Millionen **RM** erfahren, wobei der **Abgang** auf der **Seite** 60 Millionen **Abnahme** den **Vermin** der **privaten** **Aufbau** der **Verkehr** während die **öffentlichen** **Aufbau** zugenommen haben. Entsprechend diesen **Veränderungen** auf den **Einlage** und **Girokonten** sind an **Schickschreibes** und **Rechtsanweisungen** **zusammen** 200 Millionen **RM**, und an **Schickschreibes** 17,5 Millionen **RM**, aus dem **Verkehr** zurückgeflohen. Der **gesamt** **Zahlungsmittelumsatz** stellt sich in der **ersten** **Erhebungsperiode** auf 6433 Millionen **Mark** gegen 6051 in der **Vorperiode**, 6389 im **Termin** und 6095 im **Vorjahr**. Die **Woh-** und **Lebensbedin-** gelten eine **geringe** **Zunahme** um 0,1 auf rund 68, Millionen **RM**. Im **einzelnen** haben die **Wohbedin-** um 0,2 auf 63,3 Millionen **RM** zugenommen und die **Lebensbedin** an **bedeutsamen** **Verzins** um 0,1 auf rund 6,4 Millionen **RM** abgenommen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

	Kalter Wind		Front vorwiegend der Kaltluft
	Warmer Wind		Front vorwiegend der Warmluft
	W Stärke 1 NW 2		Front mit Warmluft in der Höhe
	N 3,2 NW 4,2 SW 5		Regengebiet
	wolkenlos		Schneefallgebiet
	heiter		Schauerhaftigkeit
	halbbedeckt		Nebel, Fe Gewitter

Noch immer wird unser Wetter durch ein für die Jahreszeit viel zu kalte Ostströmung bestimmt. Während es jedoch in ihrem Bereich in den Alpen und im Alpenvorland zu ausgedehnten Niederschlägen kam, stellte sich bei uns vorübergehend wohl stärkere Bewölkung ein, doch bleibt die Niederschlagsintensität nun vereinzelt und geringföhlige. Die Ostströmung bleibt derzeit erhalten, doch führt sie jetzt etwas feuchtere Abschlus her, die Nebelbildung be-
schleunigt.

Die Ausichten für Samstag: Dunstia oder neblig, sonst wollos bis aufheiternd und bis auf ganz vereinzelte leichte Niederschläge trocken. Temperaturen wenig geändert. Ostlich Winde.

Meisterhaft in der Arbeit

vollendet in Schönheit ist echter

Schmück

William Brewster

Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

Rheinwasserstand		
	8. 10. 56	9. 10. 56
Waldshut	294	292
Rheinfelden	285	284
Breisach	198	193
Kehl	309	307
Maxau	491	480
Monnheim	417	399
Kaub	290	275
Köln	288	270

Neckarwasserstand

	8. 10. 36	9. 10. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	411	396

Berliner Devlisenku

[illegible]

Braun ladet ein zum Herbst-Einkauf



Damen-Mantel
Bouclé-Diagonal,
gross, Pelz-
revers aus Per-
sianer-Klause,
auf Steppmaroc
59.00
HUT WIE AB-
BILDUNG 10.75

1 Damen-Mantel moderner Velour-long,
sportl. Pelzrevers, ganz auf Kunstseide
HUT WIE ABBILDUNG 5.90 **29.75**

2 Damen-Mantel modisch, Bouclé Diag.,
Whitecoat-Schalkragen, gz. auf Kunsts.
HUT WIE ABBILDUNG 7.90 **39.75**

3 Damen-Kleid Woll-Mooskrepp, sport-
liche Verarbeitung, modische Farböne
HUT WIE ABBILDUNG 5.90 **29.75**

4 Damen-Kleid reinwoll. Moos-Rattiné,
aparte Biesen- und Knopfverzierung
HUT WIE ABBILDUNG 8.75 **39.75**

GEBRÜDER
Braun
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K1 · 1-3

In 24 gleichen
Monatsraten zahlen Sie die gesamte u.
Zinsen für das Kaufobjekt. Es wird Ihnen
bei der Abnahme des Kaufobjekts ein
Kaufvertrag ausgestellt, der die Zahlungs-
bedingungen festlegt. Die ersten 24 Raten
sind zu zahlen. Der Restbetrag wird in
24 gleichen Monatsraten von 1.10 bis 1.20
RM. abgezahlt.

Der Herbst beginnt!

Denken Sie
jetzt an die
Umarbeitung und
Neu-Anfertigung
Ihrer
Pelze
Reell u. preis-
wert bedient
Sie

Pelz-Kunst
S 3, 13
Fernruf 28065
Er ist der richtige
Fachmann für Sie



Deutscher Honig
Bei Abnahme von
5 kg RM. 1.30
10 kg RM. 1.35
15 kg RM. 1.45
pro 1/2 Kilogramm
Honig-Reinmuth
Mannheim, E 4, 1
(Haupt) Ruf 245 87
Amtl. Abfüll-
u. Sammelstelle der
Reichsgruppe
Imker, Berlin e. V.



HOHNER
Handharmonikas
Stimm. Club - Mod.
distan und chrom.
vorzügliche Modelle L,
H, HB, III usw.
Fachm. Beratung
beim Kauf - Be-
queme Teilzahlung
Gegr. Lehrer ver-
handen
Musikhaus
C. Hauk
Jahrg. D 3, 11
Hörs. Börsen



Schreibmaschinen
M. 186 - u. 225 -
Klein-Kalen
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 204 94



Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.56
- 6.00, 7.50 -
Schulwetterlicht - 65
Batteriebetrieben - 80
MOHNNEN
N 4, 18 u. 1, 7
Breitestrasse

Möbel

Was Sie suchen
in
Schlaf-
zimmer
Wohn-
zimmer
Herren-
zimmer
Küchen
Couches
Sofas
Matratzen
finden Sie bei
Friedrich Krämer
nur F 1, 9
Eines unschätzbaren
Zahlungsmittels.

Küche

neues Modell
Büff. 180 cm, in Innen-
einrichtung, voll abge-
sperrt, Tisch, 2 Stühle,
Hocker, usw. 158.-
Eckstandesküchen
Kücheneinrichtung
Möbel-Dietrich
E 3, 11

Stühle neue
Polster-Waren
Gehäuse, 21.50
Gehäuse m. Pol-
sterung, 48.-
Bett-Gehäuse mit
Polsterung, 98.-
Möbel-Meisel
E 3, 9
Hörs. Börsen

Und jetzt noch
eine schöne
Rüchje
die Sie i. Möbel-
Geschäft
Anton Oetzel
Ruppertsdruff, 8
in großer Aus-
wahl in wirklich
bill. Preis, find.
Schnellbesichtig.
Händler - Schöne

Schlafzimmer
gerb. mit Stoffen
und Polsterungen
150.- RM.
Wohnzimmer
Kaufmann, Hölzer,
Auszug, 4 Stühle
70.- RM.
Tafelstühle, 4 Stühle
(28.29.38)

Möbelvertrieb
Kiefer & Neu-
haus, P 7, 9.
Schlafzimmer
mit Schönbühnen-
fest, für 333.- RM.
zu verkaufen
Möbelfabrik
Müller, U 1, 6.

Bürogegnom.
Schlafzimmer
eichenb., gepolst.,
für 2 Personen,
180 cm, weißer
Lack, 190.-
H. Baumann
- 681111
U 1, 7, Breitestr.,
im Hause Piz



Übergangs-Mäntel 27.-, 38.-, 46.-, 58.-
Ulster-Paletots 25.-, 36.-, 48.-, 62.-
Winter-Ulster 36.-, 48.-, 59.-, 72.-

Wilhelm Bergdolt
SEGER 1871
Mannheim, H 1, 5 | **Breite Straße**
Neuzeitliches Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung fertig und nach Maß

Winter-Kartoffeln
beste, gelbe
Zwiebeln, Tafeläpfel, Weißkraut
zum billigsten Tagespreis frei Haus.
Robert Heiner
Jungbühlerstr. 17. Tel. 266 98.

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe
Bausback
H 1, 10 Ruf 2846

**Bau-
platz**
Herausgegeben
von L. Dorn
aus Berlin
je 4400.- RM.
zu verkaufen
J. Dreißig
Fernruf 280

Anzeigen im HB
machen sich immer bezahlt



Die teure Kuh

„Dunnerschlag, heut hab ich ein schönes Stüd
Geld verdient“, sagt der Wiesenhof-Bauer zu seiner
Frau und reißt sich vergnügt die Hände. Er hat
gestern eine Kuh verkauft, zu einem Preis, wie
er ihn schon seit Jahren nicht erzielt hat!

Die Freude des Wiesenhof-Bauers war groß —
aber kurz! Nach ein paar Tagen mußte er zur
Polizei: „Sie haben eine Kuh weit über den Höchst-
preis verkauft; Sie haben sie nicht nach Gewicht
verkauft; Sie haben noch dazu ‚schwarz‘ verkauft;
Sie haben damit schwer gegen das neue Gesetz
verstoßen! Sie haben es nicht gekannt? Das ist
keine Entschuldigung! Die Bestimmungen standen
in der Zeitung!“ Der Bauer geht ganz verdattert
nach Hause. Ein paar hundert Mark Strafe sind
kein Pappenspiel!

Tja, hätte er Zeitung gelesen,
wäre er im Bilde gewesen

Wo gute Möbel
wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen
in Welle, Kopok, Rosthaas
Federbetten
erstaunliche Verarbeitung
garantiert 10 Materialien
MÖBELHAUSMARKT
FRIESS & STURM
MANNHEIM F 2, 45
für Einzahlungsdarlehen zugewiesen

**Loden-
Mäntel**
22.- 28.-
35.- 48.-
Maier-Mack
P 4, 11-12 (Strohmarkt)

Ludwig Haymann
Eschwergermeister im Boxen und
ehemals Titel- bzw. Rekordhalter im Kugelstoßen
**Die Idee
des Sportes**
Unter Mitarbeit von Dr. A. Löffler
Umfang 66 Seiten, Kartoniert RM. 1.70
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Börsche Buchhandlung / Mannheim
P 4, 12 - Am Strohmarkt

Hauptkassierleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Hagen (in Urlaub). — Ober-
vom Dienst i. V.: Helmuth Wühl. Verantwortlich für
Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten:
Dr. W. Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel: W.
Hagen; für Kommunal- und Bewegung: Friedrich Hoff-
mann; für Kulturpolitik, Religion und Religion: L. W.
Dr. W. Richter; für Unpolitisches: Fritz Hoff; für
Verfahren: Erwin Hoff; für Sport: Julius Hoff; sämtlich
in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Vertu-
-W 63, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten
Brändiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Robert v. Beer
Berlin-Adlon
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim
Zust. und Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag u. Druckerei
Hörs. Börsen, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.15 Uhr, außer Samstag und Sonntag, werktäglich
für Verlag und Schriftleitung: Sonntag-Str. 354/21
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Karl Oederling, Rom
Kursus in Berlin-Str. 6 für Gesamtauflage (einsch.
Heinrich-Werke und Schwabacher-Ausgabe) ab 1.9
Gesamt-D. A. Monat September 1936 47 173
dabei:
Mannheimer Ausgabe 57 632
Schwabacher Ausgabe 6 181
Heinrich-Werke Ausgabe 3 360



**Aelt. Spezial-
Kinderwagen-
Geschäft**
Bekannt billig!
Ch. Stange
P 2, 1 bei der
Hauptpost



**Friedr.
Schlemper**
Mannheim
G. 4, 15
Fernruf 227 45

**Apfel-
most**
Liter 0.20
Kelterei Six
G 5, 2 Ruf 250 39

DAS
Verlag u. Sch.
Zürcher: 1936
geb. Ausgabe
lehrt durch die
36 die Zeitung

Früh-Musik

Un-
Ro-
Der

Wie hat die
bereits von
beweist das zu
Kommunisten-
Verfallungs-
tag in Glatz-
gleich man in
Mocquet ist, so
sch gegen die
immer mehr zu

Man hätte er
reien ihre ror-
wegen dieser Ra-
gefeht! Man ist
vorgegangen und
die Parteilichkeit
dieser beidseitige
geben könnte.
kommunistische
Nebenfalls über-
nur verboten wo-
haune — gewiss
linter Regierung
den Verfallung
Organ die Gien-
wie es „das Kol-

Wie diese Post
wir in Spanien.
der ganzen opho-
jeht deutlich, wo
reich bereits fühl-
Gefahrenheit sie
die die doch auch
frontregierung er-
ist nicht nur im
kloß die Stimmen
Gerde als den w-
toren Bürgerkrieg

In gewissen pe-
Frankreich, beid-
was eigentl
den soll, wenn i
von den Nationali-
schwer, daß all-
steden und daß W
punkt all dieser G
stärkt noch mehr
bah Katalonien st-
wie nie recht ver-
Wollt dieses Land
nen, einen Abfall
keine Heiligung er-
Ganz abwegig
Man weiß, daß der
Katalonien mit einem
Katalonien einen ew
Spanien adrehtloß
Philip IV. von
König von Frank-
Staten von Barcel-
weil kernerbin led-
Katalonien Zeit feurig
Katalonien Annäher-
sollen wurden.

Trotzdem Katalonien
schig. Man rechn-
Katalonien 1900
die die Katalonien e-
bergt man: Gener-
den. Wir sind fest da-
Katalonien ihr Reich
werden, und daß sie
die ganzen Span-
und die Katalonien
in Katalonien ein
wollen, verjagen wer-